Nr. 39.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg. ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pfg. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorheraufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 16. Februar 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 15. Februar. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel; ein Offizier, einige Dutzend Leute wurden gefangen genommen. — An der Straße Lens-Bethune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterrand. Der Gegner setzt die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort. — Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische Handgranatenangriffe heftige, bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe an. — Nordwestlich von Reims blieben französische Gas-Angriffsversuche wirkungslos. In der Champagne folgte nach starker Feuervorbereitung ein schwächlicher Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tahure. Er wurde leicht abgewiesen. — Oestlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Flabas und Ornes. — Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen ist vor der ihnen entrissenen Stellung bei Obersept gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — An der Front der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt. — Bei Grobla (am Sereth, nordwestlich von Tarnopol) schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab. Führer und Beobachter sind tot.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

„Der Kampf ohne Gnade."

Den breitesten Raum in den Tagesberichten unserer obersten Heeresleitung nehmen jetzt Tag für Tag die Meldungen vom westlichen Kriegsschauplatze ein. Nicht, als ob nunmehr auf französischer Seite „Der Kampf ohne Gnade" endlich begonnen hätte, den der Ministerpräsident Briand gelegentlich seiner Antrittsrede in der Kammer angekündigt und eben erst bei seinem Kontrollierungs- und Antreibungsbesuche in dem politischen und militärischen Hauptquartier Italiens sich und seinen Bundesgenossen eindringlich ins Gedächtnis zurückgerufen hat. Auf den Schelm des gnadenlosen Kämpfers, der sich Frankreich im besonderen und Vierverband im allgemeinen nennt und vor lauter Phrasenrausch und Wortgepränge nicht zu einer nüchternen, einheitlichen Kriegführung kommen kann, setzt vielmehr der Vierbund an allen seinen Fronten anderthalb Schelme in Gestalt einer besonnenen, vorläufig meist örtlichen Offensive und jener festgeschlossenen Defensive, die bisher stets unerschütterliche Stahlmauern zu errichten und zu verteidigen wußte. Dem Kampfe ohne Gnade bieten wir und unsere Verbündeten nach einem Plane und in einem Sinne nach wie vor die Spitze mit einem Kampfe, der nach Hindenburgs Willen und Schlusse zu Wasser und zu Lande so erbarmungslos wie möglich geführt wird, damit der Große Krieg desto schneller zu seinem Ende gelange, zum gründlichen Siege, zum gründlichen Frieden. Wann und wo unsere Heerführer ihre sieggewohnten Tapferen zu einer großzügigen Angriffsbewegung ansetzen — im Westen oder im Osten, vor Saloniki oder gegen Suez —, darüber wollen wir weder ein Grübeln noch ein Raten beginnen. Wir vertrauen ihnen in dankbarer Zuversicht, wissen wir doch, daß sie wie Moltke erst wägen und dann wagen.

Schöne örtliche Erfolge sind wieder zu Beginn der Woche in Frankreich errungen worden. Auf dem rechten Flügel von der Nordsee bis jenseits der Somme sind neben wirkungsvollen Sprengungen, die den englischen Stellungen in Flandern erheblichen Schaden taten, die starken unblutigen Verluste zu nennen, die die Franzosen bei Vimy-Neuville erlitten haben: 690 Gefangene und die beträchtliche Beute — 35 Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Ferner ist mit Genugtuung zu begrüßen, daß der ansehnliche Raumgewinn bei Frize (südlich der Somme) gegen zahlreiche Gegenangriffe des Feindes behauptet werden konnte; denn das Aufgeben eines einzigen vorspringenden Grabens in unserem weit vorspringenden Sappenkopfe kommt bei seiner Geringfügigkeit nicht in Betracht. Wenn eine solche vorgeschobene Stellung dem feindlichen Artilleriefeuer völlig nach wie vor preisgegeben ist, folgt der Führer nur einer selbstverständlichen Pflicht, wenn er, um nutzlose Verluste zu vermeiden, rechtzeitig die Räumung anordnet. Wie wenig planbewußt der Feind verfährt, zeigt die öde Beschießung der Zivilisten in den Städten Lille, Lens und Lievin. Recht rührig waren unsere Flieger. Mit bestem Erfolge haben sie die Bahnanlagen und die Truppenlager von Poperinghe, La Panne und an anderen Orten mit Bomben belegt. Im Zentrum wurden auf dem Gelände der Champagne 700 Meter der französischen Stellungen bei St. Marie à Py und weitere 700 Meter bei Tahure gestürmt, wobei dort 200, hier 300 Franzosen in Gefangenschaft gerieten. Auf dem linken Flügel gelangen uns zwischen Maas und Mosel 5 große Sprengungen und eine weitere bei Lusse (östlich St. Die). Ferner wurden an der Grenze des oberen Elsaß bei Obersept (nordwestlich von Pfirt) 400 Meter der vordersten französischen Stellung erobert.

Von den übrigen Schauplätzen sind noch die glücklichen Gefechte unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten gegen die Italiener am Isonzo auf dem Rombonberge bei Flitsch und in Albanien zwischen Tirana und Bazar Sojak zu erwähnen, sodann die Einnahme von Elbassan durch die Bulgaren und schließlich die Erfolge der Osmanen bei Fellahie und Korna im Irak. Zur See gesellt sich zur Versenkung des französischen Linienschiffes „Suffren" bei Beirut die Gewißheit, daß die Engländer auf der Doggerbank noch einen zweiten Kreuzer verloren haben.

Die Balkanlage.

Griechenland löst die Verträge mit der französischen und italienischen Mission.

Den Athener Blättern zufolge benachrichtigte die griechische Regierung den Leiter der **französischen Mission für öffentliche Arbeiten auf Kreta**, dessen Kontrakt am 14. Februar abgelaufen ist, daß sie seine **Mission als beendet** betrachte.

Weiter meldet Reuters Büro aus Athen: Der Kontrakt mit der **italienischen Mission zur Reorganisation der Gendarmerie** ist heute abgelaufen. Er wird nicht erneuert werden, da die vorgeschlagenen Bedingungen von Griechenland nicht angenommen werden.

Eine neue Gewalttat gegen Griechenland.

Der „Corriere della Sera" meldet, daß die **Festung Kum Kale** gegenüber von Kara Burun im Golf von Saloniki **von den Engländern besetzt** worden ist.

Auf Kreta verhaftet.

Ein Amsterdamer Blatt meldet, daß nach einem Telegramm aus Canea auf **Kreta** ein französisches Kriegsschiff bei Hora Petra eine Abteilung landete, einen **mohammedanischen Advokaten** verhaftete und nachher **wieder** abzog.

Griechenland und Italien.

Ein Bericht des „Corriere della Sera" vom 9. Februar macht darauf aufmerksam, daß die Stimmung gegen Italien in ganz Griechenland sehr gereizt ist, sogar die Venizelisten seien gegen die Italiener.

Beschuldigung des rumänischen Militärattachés in Paris.

„Pesti Hirlap" berichtet aus Paris: Die Agence Fournier meldet, daß die vom rumänischen Kriegsgericht eingeleitete Untersuchung feststellte, daß **General Jonescu**, der rumänische Militärattaché in Paris, einem Balkannachbarn Rumäniens wichtige militärische Dokumente preisgegeben habe.

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **Sonntag Nachmittag** lautet: Nördlich von Vic-sur-Aisne zerstreute unsere Artillerie einige feindliche Gruppen, die gegen unsere Drahtverhaue vorgingen. Nordöstlich von Soissons konnten die Deutschen infolge eines Bombardements unseren Schützengraben in der Nähe der Straße nach Crouy erreichen. Ein Gegenangriff warf sie alsbald wieder zurück. Der Feind ließ Tote auf dem Gelände, auch machten wir einige Gefangene, darunter einen Offizier. In der Champagne in der Gegend nordöstlich von Butte Mesnil richteten die Deutschen gestern am Ende des Tages und im Laufe der Nacht fünf Gegenangriffe hintereinander gegen die von uns vorher genommenen Schützengräben; alle Versuche wurden abgewiesen. In Lothringen Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in dem Abschnitt von Reillon und im Walde von Parroy. In derselben Gegend wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen durch unser Feuer zerstreut.

Amtlicher Bericht vom **Sonntag Abend:** Im Artois war der Tag **bemerkenswert durch** eine Reihe von deutschen Angriffen von der Höhe 140 bis zur Straße von Neuville nach La Folie. Am Morgen war der erste Versuch westlich von der Höhe 140 vergeblich. Am Nachmittag griff der Feind nach einer heftigen Beschießung unserer Stellungen vier verschiedene Punkte unserer Front an. Drei von diesen Angriffen wurden durch unser Sperrfeuer und das Feuer der Infanterie glatt angehalten. Im Laufe des vierten gelang es dem Feinde, in unseren Graben in der ersten Linie westlich von der Höhe 140 einzudringen. Er wurde durch einen sofortigen Gegenangriff, der ihm merkliche Verluste an Toten und Verwundeten beibrachte, daraus wieder vertrieben. Ein deutsches Flugzeug, das von unseren Batterien getroffen wurde, fiel östlich von **Givenchy** brennend herab. Südlich von Frise scheiterte ein Handgranatenangriff auf unsere Werke. Östlich von der Oise haben wir die feindlichen Verschanzungen vor Fontenoy beschossen. Zwischen Soissons und Reims war die deutsche Artillerie besonders tätig in den Abschnitten von Soissons, Chassemy und Pompelle. Unser Sperrfeuer hielt die Tätigkeit der Infanterie während der Vorbereitung nieder. In der Champagne haben wir während eines Einzelgefechtes zwischen der Straße von Navarin und der von St. Souplet Gefangene gemacht. Östlich von der Straße von Tahure nach Somme-Py hat der Feind in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß gefaßt. In den Argonnen vernichtendes Feuer auf die feindlichen Verschanzungen nördlich von Four de Paris. Im Oberelsaß wurde ein feindlicher Angriff östlich von Seppois durch das Feuer unserer Artillerie angehalten.

Belgischer Bericht: Sehr heftige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Dixmuiden und an dem Teil der Front, der sich nördlich von dieser Stadt ausdehnt. Zur Vergeltung für die von deutschen Flugzeugen in den letzten Tagen ausgeführte Beschießung von Orten, die von Zivilbevölkerung bewohnt sind, haben **unsere Flieger** während der letzten Nacht mit Erfolg den Flugplatz von Ghistelles angegriffen und dort einen Brand hervorgerufen.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 13. Februar lautet: Im Laufe der vergangenen Nacht haben wir eine Mine östlich von Hulluch zur Explosion gebracht und den Trichter ohne Verluste besetzt. Während des Tages beträchtliche beiderseitige Artillerietätigkeit bei Buthuille, bei der Hohenzollernschanze, bei Cuinchi und Armentières. Der Feind beschoß unsere Schützengräben bei Hooge und nördlich davon. Bei Ypern beträchtliche Fliegertätigkeit.

Zeppelin-Alarm in Rouen und Havre.

Die „Agence Havas" meldet: In Rouen wurde am Sonnabend Abend um 8 Uhr 50 Minuten auf Anordnung der militärischen Behörden Alarm geschlagen, weil ein Zeppelin gemeldet worden war. Der Alarm war um 10 Uhr 40 Minuten beendet. In Havre wurde aus demselben Anlaß alarmiert. Man glaubt, daß der Zeppelin unverrichteter Sache wieder umgekehrt ist.

Die Verwüstungen in Belfort.

Wie verschiedene Berliner Blätter berichten, erzählten Flüchtlinge, die aus Belfort auf Schweizer Boden eintrafen, daß die deutschen Geschosse furchtbare Verwüstungen hervorgerufen haben. Ganze Straßenzüge seien schwer beschädigt worden und gegen fünfzig Häuser vollständig eingestürzt.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 14. Februar gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 13. Februar lautet:

Westfront: Im Abschnitt von **Riga**, in der Gegend von Olai und Bersemünde, lebhafter Artilleriekampf. Unsere Artillerie rief beim Feinde in der Nähe von Eser (4 Kilometer südwestlich Uexküll) eine Explosion hervor. In der Nähe von Jakobstadt versuchten deutsche Abteilungen sich unseren Gräben westlich Liwenhof zu nähern, jedoch unsere Abteilungen warfen sie durch Gegenangriff zurück. Im Abschnitt von **Dünaburg** war das Gewehrfeuer am lebhaftesten bei Illuxt, wo die Deutschen Handgranaten mit giftigen Gasen warfen. Der Versuch der Deutschen, das Dorf Garbunowka zu umzingeln, welches wir soeben weggenommen hatten, wurde durch unser Kreuzfeuer abgewiesen.

Abnahme der Verläßlichkeit russischer Generalstabsberichte.

Unter dieser Spitzmarke wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier geschrieben: Die Länge und Umständlichkeit der amtlichen russischen Tagesberichte steht neuerdings gerade in umgekehrtem Verhältnis zu den tatsächlichen Ereignissen. Am 9. Februar wurde gemeldet: „Nordwestlich Zalesczyki besetzten wir Uscieczko. Unsere Truppen gingen auf das westliche Dnjestr-Ufer über.“ Es muß festgestellt werden, daß unsere Situation am Dnjestr und bei Uscieczko **unverändert** ist. Österreichisch-ungarische Patrouillen in Uscieczko sind wohl zeitweilig genötigt gewesen, vor stärkeren feindlichen Abteilungen zurückzugehen. Am heutigen Tage befinden sie sich jedoch sicher in dem Orte selbst. In den letzten Tagen hatten unsere Patrouillen nördlich des Dnjestr-Laufes bei allen Zusammenstößen mit dem Feinde immer die Oberhand. Daß russische Truppen auf das westliche Dnjestr-Ufer übergegangen sind, ist unrichtig. Auf dem rechten Ufer dieses Flusses befinden sich weder russische Patrouillen noch sonstige russische Abteilungen.

Befestigung der russischen Aalands-Inseln.

„Stockholms Dagebladet“ enthält eine Beschreibung der militärischen Befestigungsarbeiten auf den Aalands-Inseln, die von einem zuverlässigen Berichterstatter an Ort und Stelle beobachtet worden sind. Die Werke waren im vorigen Herbste bereits vollendet oder in Arbeit. Es sind starke Anlagen geschaffen, Gesteinsprengungen vorgenommen und Steinwälle, Brücken und Baracken angelegt worden. Die Anlagen seien vorwiegend von Gendarmen, aber auch von jungen russischen Truppen bewacht. Zu den Steinarbeiten waren größtenteils Leute vom Festlande verwendet, weil die Ausländer damit nichts zu tun haben wollten.

Ein französischer Flieger über das russische Flugwesen.

Der französische Flieger **Poirée** der an der russischen Front gekämpft hat, erklärte einem Mitarbeiter des Pariser „Journal“, das russische Flugwesen verdiene zwar Anerkennung, doch seien nicht genug Flugzeuge vorhanden. Frankreich müsse der russischen Heeresleitung Flugzeuge schicken, um ihr eine unwiderstehliche Offensive an der deutschen Ostfront zu ermöglichen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 14. Februar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Geschützkämpfe an der **küstenländischen Front** waren gestern an einigen Stellen sehr heftig. Unsere neugewonnene Stellung im **Rombon-Gebiet** wurde gegen mehrere feindliche Angriffe behauptet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 13. Februar heißt es: Im Becken von Flitsch (oberer Isonzo) gelang es dem Feinde, der überraschend und mit überlegenen Kräften angriff, am frühen Morgen des 12. Februar in einen unserer Gräben des Rombon-Abschnittes einzudringen. Im Abschnitt von Görz wurden feindliche Batterien, die von St. Andree, Rubbia und von Savogna auf unsere Stellungen bei Podgora schossen, durch unsere Artillerie zum Schweigen gebracht.

Der amtliche Bericht vom 14. Februar lautet: Am gestrigen Tage besonders heftige Artilleriekämpfe in der Gegend des oberen Isonzo, von wo auch feindliche Truppenbewegungen und große Tätigkeit bei den Verteidigungsarbeiten aufseiten des Feindes gemeldet wurden.

General Cadorna.

Über Unwahrheiten im italienischen Generalstabsbericht

wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier gemeldet: Meldungen über einen **nicht stattgehabten Fliegerkampf**. Der italienische Generalstabsbericht vom 7. Februar meldete: Im Abschnitt von Zagora (mittlerer Isonzo) griff einer unserer Flieger kühn zwei feindliche Flugzeuge an und zwang sie durch sein Maschinengewehrfeuer zur Flucht. Der kühne Fliegerangriff bei Zagora fand überhaupt nicht statt. Eines unserer Flugzeuge sah wohl auf mehrere Kilometer Entfernung einen feindlichen Flieger, setzte aber seine eigene Aufgabe ungestört und gänzlich unbehindert fort. Im ganzen Raume von Plawa wurde kein Zusammentreffen von Flugzeugen beobachtet.

Der in dem italienischen Generalstabsberichte vom 10. Februar erwähnte **Vorfall in der Tofana** ist unwahr. Unsererseits wurde dort überhaupt nichts unternommen. Daß eine unserer Abteilungen zurückgeschlagen worden und in einen Abgrund gefallen sein soll, ist eine bei den Berichten Cadornas übrigens schon gewohnte lächerliche Fälschung.

Über die Beschießung des Schlosses Duino

durch die schwere **italienische Artillerie** wird aus Wien gemeldet, daß das Schloß zumteil zerstört worden ist. Der angerichtete Bauschaden wird auf etwa 400 000 Kronen und der durch die Vernichtung der Einrichtungsgegenstände und Kunstschätze verursachte Schaden auf etwa 100 000 Kronen geschätzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Österreichische Fliegerbomben auf Monza.

Aus Lugano meldet man der „Frankf. Ztg.“: Am Montag, vormittags 10 Uhr, wurden durch österreichische Flieger fünf Bomben auf Monza abgeworfen. Mehrere Personen wurden **getötet** und etwa dreißig **verwundet**.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 14. Februar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Die in Albanien operierenden k. u. k. Streitkräfte haben mit Vortruppen **den unteren Arzon gewonnen**. Der Feind wich auf das Südufer zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Zum Vormarsch der Österreicher und Ungarn gegen Valona und Durazzo

schreibt das „Berl. Tagebl.“, daß die Vordringenden jetzt nur noch durch den Küstensee von der Hafenstadt Durazzo getrennt sind.

Die „Agence Havas“ meldet: **Die Bulgaren besetzten Fieri**, 25 Kilometer von Valona.

Essad Paschas Flucht nach Korfu.

Laut „Berl. Tagebl.“ wird bestätigt, daß Essad Pascha samt seinen Söldnern sich nach Korfu einschiffte um sich mit dem serbischen Heere zu vereinigen. Vor der Abreise dekorierte Essad Pascha (mit welcher Dekoration wird nicht gesagt) sämtliche serbischen Offiziere. Essad Paschas zahlreiches Gepäck ist bereits in Korfu angekommen.

Der von der Entente gefangen gehaltene österreichisch-ungarische Konsul in Korfu ist an Bord einer griechischen Fischerbarke geflohen. Er nahm viele wichtige Dokumente mit.

Die serbischen Heeresreste werden nach Saloniki gebracht.

Sämtliche in Albanien stehenden serbischen Truppen sind nach einer Meldung aus Lugano nunmehr nach Korfu übergeführt worden, wo sich jetzt 120 000 Serben befinden, die allmählich nach Saloniki gebracht werden.

Die Operationsbasis der Alliierten bei Saloniki

hält der Pariser „Temps“ für stark genug, um zur Offensive überzugehen. Er befürchtet jedoch, daß die Verteidigungsstellungen, welche die Bulgaren längs der griechischen Grenze errichtet haben, schwere Hindernisse bilden würden, wenn man sich nicht schnell zum Angriff entscheide.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 13. Februar heißt es ferner:

Schwarzes Meer: Am 11. Februar zerstörten unsere Torpedoboote durch Artilleriefeuer feste Brücken in der Küstengegend und versenkten acht Segelschiffe.

Kaukasus: In den Kämpfen von **Erzerum** überwinden unsere Truppen in tiefem Schnee und bei einer Kälte von mehr als 25 Grad ungangbare Engpässe und rücken weiter vor; sie machten einige Dutzend Offiziere und über 700 Askaris zu Gefangenen und erbeuteten auch sieben Kanonen, Maschinengewehre, Munitionswagen und Munitionsvorräte; außerdem nahmen wir dem Feinde mehr als tausend Stück Vieh ab. In einem Fort des festen Platzes Erzerum entstand nach unserer Beschießung eine heftige Explosion. Unsere Truppen warfen die Türken aus ihren Stellungen in der Gegend von **Chnyskala** (Chinis) und besetzten nach Kampf die Stadt **Gop**.

Persien: In der Gegend von **Hamadan** besetzten wir die Stadt **Dovletabad** (80 Kilometer südöstlich Hamadan).

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Ein deutscher Dampfer auf dem Tanganjika-See versenkt.

Nach einem Bericht des belgischen Kolonialministers meldet der Befehlshaber der belgischen Streitkräfte auf dem Tanganjika-See unter dem 9. Februar, daß der kleine Dampfer **„Hedwig von Wißmann“** in einem Seegefecht auf der Höhe von Abtoa Albertville versenkt worden ist. Zwei Deutsche wurden getötet. Die übrige Besatzung, bestehend aus 2 Offizieren, 10 deutschen Seesoldaten und 9 eingeborenen Matrosen, wurde zu Gefangenen gemacht. Die belgische und die englische Flottille hatte keine Verluste.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein englischer Kreuzer durch eine Mine vernichtet.

Aus London wird vom Montag amtlich gemeldet:

Der Kreuzer **„Arethusa“ stieß an der Ostküste** auf eine Mine. Man glaubt, daß er **ganz verloren** ist. **Ungefähr zehn Leute von der Besatzung** sind **ertrunken.**

Der Kreuzer „Arethusa“ ist 1913 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserverdrängung von 3560 Tonnen und zählte im Frieden eine Besatzung von 400 Mann.

Bei dem Gefecht an der Doggerbank

hat es sich, wie die Berliner Blätter melden, um **ganz neue englische** Schiffe gehandelt, die für den **Minen- und Luftabwehrdienst** gebaut worden sind. Sie sind im Typ der kleinen Kreuzer gehalten, fahren 16 Seemeilen und haben eine Besatzung von 78 Mann. Sie waren erst seit Januar im Dienst.

200 Mann von der „Arabis“ umgekommen.

Im Haag verlautet, daß bei dem Untergang des Kreuzers „Arabis“ etwa 200 Matrosen ums Leben gekommen sind.

Nach der obigen Mitteilung, daß jeder der neuen Minenkreuzer eine Besatzung von 78 Mann hat, würde diese Verlustziffer zu hoch sein.

„Suffren“ oder „Amiral Charner“?

Die französische Darstellung, daß das Minenschiff „Suffren“ in Toulon liege und an der syrischen Küste nur der Panzerkreuzer „Amiral Charner“ einem Unterseebootsangriff zum Opfer gefallen sein könne, ist mit großen Zweifeln aufzunehmen. Ein Irrtum des Unterseebootführers über den Namen des versenkten Schiffes ist bei der großen Entfernung, auf die der Torpedo geschleudert wird, natürlich gut möglich; aber der „Amiral Charner“ ist ein nur 4800 Tonnen großes, im Jahre 1893 gebautes Schiff, also ein kleiner alter Kasten, und der Unterschied gegen das 12 730 Tonnen große Linienschiff „Suffren“ ist so groß, daß hier ein Irrtum kaum vorliegen kann. Vermutlich versucht die französische Admiralität den Verlust zu verkleinern dadurch, daß sie ein altes, bald nicht mehr dienstfähiges Schiff als verloren angibt.

Bewaffnung der französischen Handelsdampfer.

Das Blatt „Marine-Mercantile Italia“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus **Marseille**, in der berichtet wird, daß die französischen Handelsdampfer bewaffnet sind, um auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

Jagd auf die „Möwe“?

„Politiken“ meldet aus Bergen: Norwegische Schiffe trafen in letzter Woche große englische Flotten-Abteilungen auf der Strecke von der **Doggerbank bis nach der norwegischen Küste.** Es waren hauptsächlich Geschwader von leichten Kreuzern. **Auch im atlantischen Ozean trafen** norwegische Schiffe englische Kreuzer. Dies stehe vermutlich in Verbindung mit der Jagd auf die „Möwe“.

Die befreiten Deutschen auf der „Appam“.

Nach einem telegraphischen Bericht des kaiserlichen Botschafters in Washington sind folgende Deutsche **aus Kamerun** an Bord des aufgebrachten englischen Dampfers **„Appam“ in Nordamerika angekommen:** Paul Wiedenhoeft, Landwirt aus Schlochau; Adolf Adler, Pflanzer aus Herzberg im Harz; Alfons Neu, Regierungs-Geologengehilfe aus Kleinrederchingen; Erich Scherbe, Gouvernementssekretär aus Winterlingen; Walter Danielsen, Pflanzer aus Dockenhuden; Otto Bode, Pflanzer aus Frankfurt a. M.; Gustav Johann Woydack, Waffenmeister aus Braunsberg (Ostpr.).

Deutschland und Nordamerika.

Wie der „Berl. Lokalanz.“ hört, liegt in Berlin nunmehr ein Bericht des Grafen Bernstorff über seine in Washington gepflogenen Verhandlungen in Sachen der **„Lusitania“-Frage** vor, in dem der deutsche Botschafter über eine **erfolgte Annäherung** zwischen den Auffassungen der deutschen und amerikanischen Regierung Mitteilung macht. Amerika hat hierbei **einige Punkte fallen lassen**, die für Deutschland völlig unannehmbar waren, und auf diese Weise eine Verständigung erleichtert. Es erübrigt jetzt nur noch, das Ergebnis der Verhandlungen in einer neuen Note festzustellen, worauf die ganze Angelegenheit wird als erledigt angesehen werden können.

Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Berlin melden unter dem 14. Februar: Zahlreiche Nachrichten aus amerikanischen Blättern lassen schon seit einiger Zeit erkennen, daß die Hoffnung auf ein **günstiges Ergebnis der neuen „Lusitania“-Verhandlungen** ihre Berechtigung hat. Man kann nunmehr mit Sicherheit behaupten, daß eine sachliche Einigung im Gange ist.

Der Vertreter des W. T.-B. in **Newyork** meldet: In Erwägung der wahrscheinlichen Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Erklärung betreffend **bewaffnete Handelsschiffe** greift die **englandfreundliche Presse** die deutsche Ankündigung heftig an und versucht, das amerikanische Volk auf jede Weise gegen Deutschland aufzuhetzen. **„Newyork Herald“** erklärt leidenschaftlich, Amerika könne das neue teutonische Seeräuberprogramm nicht annehmen. **„Newyork Tribune“** nennt die deutsche Ankündigung einen Vorwand für weitere Schreckenstaten.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet in einem Funkspruch aus Washington vom 13. d. Mts. u. a.: **Der Rücktritt des Kriegssekretärs Garrison** hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. **Die Unterredungen amerikanischer Zeitungsmänner mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann** und dem **Reichskanzler von Bethmann Hollweg** haben hier ungeheures Aufsehen hervorgerufen, indem sie **dem Lande die Augen geöffnet haben.** Die gesamten amtlichen Kreise beeilen sich mit Ausdrücken des Bedauerns darüber, daß ein falscher Eindruck herrschen konnte. Niemand habe je eine Demütigung Deutschlands beabsichtigt, keine amerikanische Regierung hätte dies versuchen können. Die Unterredungen erfüllen offensichtlich den guten Zweck, dem Publikum die Augen zu öffnen über die Gefahr, die in der Haltung der Regierung gegen Deutschland lauerte.

Der Berner **„Bund“** schreibt in Besprechung der **deutschen und der österreichischen Note zum Tauchbootkrieg** u. a.: Diese durch die britische Kriegführung hervorgerufenen Maßnahmen bedeuten eine **abermalige Verschärfung des Seekrieges**, die aber **von den Neutralen kaum wird beanstandet werden können.** Den Neutralen wird übrigens durch die Verschiebung des Inkrafttretens Rechnung getragen, damit sie ihre Angehörigen warnen können. In Besprechung der **deutsch-amerikanischen Streitfragen** sagt der „Bund“: **Deutschland braucht wohl kaum zu befürchten,** daß es wegen dieser Verschärfung **aufs Neue mit Amerika in Zwistigkeiten gerate,** denn der Befehl an die deutschen Seestreitkräfte bewegt sich auf der von der amerikanischen Regierung selbst vorgezeichneten Bahn.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1916.

— Die Gemahlin des Prinzen Oskar, Gräfin Ina von Ruppin begab sich zum Besuch ihres Gatten, der in einem Lazarett der Ostfront seit seiner Verwundung behandelt wird, nach dem östlichen Kriegsgebiet. Die Nachricht von einer einstweiligen Übersiedelung nach Berlin oder von bereits erfolgtem Antritt der Reise wird von der Hofstaatsverwaltung des Prinzen als unzutreffend bezeichnet.

— Der Orden Pour le mérite verliehen wurde dem General z. D. von Pritzelwitz.

— In der Bundesratssitzung vom Montag wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, dem Entwurf einer neuen Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch die Zustimmung erteilt.

— Die Leitung der Reichskartoffelstelle, von der, wie gemeldet, Geh. Oberregierungsrat Kautz zurückgetreten ist, ist nunmehr dem bisherigen Landrat des Kreises Randow (Pommern), Peters, als Präsidenten erteilt worden.

— Der Redakteur der „Kreuzzeitung“ Paul Adami ist heute früh nach kurzem schwerem Leiden im 65. Lebensjahre gestorben. Adami erfreute sich in den Kreisen der Berufsgenossen wegen seines lauteren Wesens allgemeiner Achtung.

— Oberbürgermeister Veltmann von Aachen ist gestorben. Er war 1859 zu Rogasen geboren, 1888 wurde er Beigeordneter in Essen, 1891 kam er in gleicher Eigenschaft nach Aachen, wo er 1897 zum Bürgermeister gewählt wurde. Veltmann, der parteipolitisch dem Zentrum nahestand, ist auch im Herrenhaus häufig hervorgetreten.

— Der „Berl. Lokalanz.“ meldet, daß die Stuttgarter Sozialdemokratie sich mit dem Verhalten des Reichstagsabgeordneten Hildenbrand insbesondere mit der Bewilligung weiterer Kriegskredite einverstanden erklärte.

— Nach verschiedenen Berliner Blättern hat das Vermögen der Berliner Sparkasse jetzt den Höchststand seit ihrem Bestehen erreicht. Er beträgt 400 Millionen Mark.

Dresden, 14. Februar. Prinz Waldemar von Preußen ist zur Kur in Dr. Lahmanns Sanatorium auf dem „Weißen Hirsch“ eingetroffen.

München, 14. Februar. Der Reichsrat Adolf von Auer ist heute Nachmittag gestorben.

Singen, 14. Februar. Der letzte Zug mit deutschen Zivilinternierten ist heute aus Frankreich hier eingetroffen. Die Angekommenen wurden in der üblichen Weise empfangen und verpflegt. Im ganzen sind vier Züge mit 863 Personen eingetroffen, die ihrer Heimat wieder zugeführt worden sind.

Parlamentarisches.

Der verstärkte Ausschuß des Abgeordnetenhauses für den Staatshaushalt genehmigte am Montag bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern, die Einnahmen und Kapitel 83 (Ministerium) der Ausgaben. Der Minister erklärte auf Anfrage unter anderm, die Staatsregierung sei fortgesetzt bemüht gewesen, die im russischen Okkupationsgebiet brachliegenden Arbeitskräfte der inländischen Volkswirtschaft nutzbar zu machen. Es sei auch tatsächlich gelungen, eine nicht unerhebliche Anzahl von russischen Arbeitern unseren Landwirtschafts- und Industriebetrieben zuzuführen. Wegen der Anwerbung von österreichischen Arbeitern für das laufende Jahr seien Verhandlungen mit der österreichischen Regierung eingeleitet. Hinsichtlich der Kriegsinvalidenfürsorge teilte der Minister mit, daß die notwendige Organisation durchgeführt sei. Die Invalidenfürsorge sei ja in erster Linie Reichssache. Das Reich habe bisher fünf Millionen Mark hierfür zur Verfügung gestellt. Es sei zu hoffen, daß die Fürsorgeorganisationen weitere Geldquellen für diesen Zweck flüssig machen könnten. Von den fünf Millionen Mark seien nach Maßgabe der Bevölkerungszahl etwas mehr als drei Millionen auf Preußen entfallen. Die Fürsorgeorganisationen hätten sich zu einem preußischen beziehungsweise zu einem Reichsausschuß zusammengeschlossen, an dessen Spitze der Landesdirektor der Provinz Brandenburg stehe. Es sei zu hoffen, daß durch diesen Zusammenschluß eine gewisse Einheitlichkeit auf diesem wichtigen Gebiete für das ganze Reich erreicht werde.

Ausland.

Paris, 14. Februar. Mailänder Blätter melden die vollständige Genesung Merciers, welcher wahrscheinlich Ende dieser Woche Italien verlassen werde. Zuvor soll er noch einmal vom Papst empfangen werden und mit dem Kardinalstaatssekretär eine Unterredung haben.

Provinzialnachrichten.

Hohensalza, 13. Februar. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feiert heute der Hauptlehrer a. D. Petzelt mit seiner Gattin in Hohensalza.

Posen, 12. Februar. (Die Gesellschaft zur Beschaffung von Fettvieh in Posen) ist jetzt im Handelsregister des Amtsgerichts Posen eingetragen worden. Zu Geschäftsführern sind der Oberamtmann Bernhard Meyer in Schönfelde, Kreis Gnesen, und der Geschäftsführer Kasimir Paluch in Posen bestellt worden.

Posen, 14. Februar. (Nachruf von Hindenburgs für Major Caemmerer.) Seinem 1. Adjutanten Major Caemmerer widmet der Generalfeldmarschall von Hindenburg folgenden Nachruf: „In der Nacht vom 10. zum 11. Februar starb auf Urlaub bei den Seinen nach kurzer, heftiger Erkrankung der Major im Feldartillerie-Regiment Nr. 20 und Adjutant des Oberbefehlshabers Ost Julius Caemmerer, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und vieler anderer Kriegsauszeichnungen. Seit Beginn des Feldzuges hat er als Adjutant dem Oberkommando in allen Wechselfällen des Krieges angehört. Ein lauterer Charakter, lebensfrisch und gesund, war er mit Leib und Seele Soldat und diente seinem Könige und dem Vaterlande mit nie ermüdender Hingabe. Uns allen war er ein treuer, vortrefflicher Kamerad, und vielen ist er in diesen Zeiten ein nahestehender Freund geworden. Ich selbst verliere in ihm einen lieben, treusorgenden und für mich selbstlos tätigen Begleiter. Über den Tod hinaus folgt ihm unser

treues, dankbares Gedenken. Hauptquartier Ost, den 11. Februar 1916. von Hindenburg, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber Ost." — Major Caemmerer war mit einer Tochter des bekannten Berliner Klinikers Geheimrat Fränzel vermählt

Rawitsch, 10. Februar. (Die Unterschlagungen in der Ortskrankenkasse.) Wegen Unterschlagung von über 14 000 Mark Krankenkassenbeiträgen wurde am 14. Dezember v. Js. der Kaufmann Oskar H. von hier vom hiesigen Schöffengericht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Zugleich wurde wegen der Höhe der Strafe seine sofortige Verhaftung gerichtlich beschlossen. H. legte dagegen Berufung ein. Infolgedessen fand vor einigen Tagen Verhandlungstermin vor dem Landgericht Lissa statt. Die erste Strafkammer ermäßigte die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis unter Aufhebung des Ehrenverlustes, verfügte auch die sofortige einstweilige Entlassung des Verurteilten aus der Haft. Damit hat ein unliebsamer Vorfall der lange Zeit die Gemüter wegen des bedeutenden Verlustes, den die hiesige Ortskrankenkasse durch einen Mann erlitt, der sich stets des größten Vertrauens erfreute, sein Ende erreicht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15 Februar 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer Georg Lawrenz aus Neustadt (Ers.-Batl. Gren. 5) in russischer Gefangenschaft; Major und Adjutant des Oberbefehlshabers Ost Julius Caemmerer, der einer kurzen, heftigen Erkrankung erlag, als er gerade auf Urlaub bei den Seinen weilte (Feldart.-Regt. 20); Vizefeldwebel Martin Klein (Inf.-Regt. 176); Unteroffizier Otto Wegner (Inf.-Regt. 176); Unteroffizier Kurt Witt (Inf. 61).

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Holzkaufmann, Feldlazarett-Inspektor Hans Weiß aus Danzig, jüngster Sohn des verstorbenen Direktors der A.-G. „Weichsel" P. Weiß in Danzig; Offizierstellvertreter Nowak, Führer des schweren Scheinwerferzuges Nr. 11, früher bei der 4. Fest.-Insp. in Thorn; Kaufmann und Mitinhaber der Firma S. Anker, Feldwebel Heinrich Anker-Danzig (Landw.-Inf. 21); Offizierstellvertreter Willi Czarske aus Slupp, Kreis Graudenz; Leutnant z. S. d. R. Fritz Hellmann, Sohn des Gymnasial- und Turnlehrers Hellmann in Bromberg; Unteroffizier Herbert Klinkowski aus Culm (Gren. z. Pf. 3); Torp.-Oberbootsmannsmaat Otto Bolloff aus Elbing; Unteroffizier Leo Kamp aus Freudenfier, Kreis Dt. Krone; Unteroffizier Otto Müller aus Dubberzin, Kreis Schlawe (Res.-Inf. 21, Masch.-Gew.-Komp.; Matrose Anton Holz, Sohn des Steinschlägers Holz in Schwetz; Gefreiter Robert Kuß aus Obergruppe (Garde-Inf. 6.); Kriegsfreiw. Hugo Neitzel, Sohn des königl. Eisenbahn-Werkmeisters Neitzel in Bromberg; Kriegsinvalide Musketier Bernhard Albrecht aus Schwolow, Kreis Stolp (Inf. 61).

— (Personalien beim Gericht.) Der Gerichtsaktuar Störmer aus Posen ist vom 1. März 1916 zum Amtsanwalt bei dem königlichen Amtsgericht in Thorn ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: Bahnmeisterdiätar Lange von Dirschau nach Tiegenhof zur Verwaltung der Bahnmeisterei; ernannt: Werkmeisterassistent Eichholz in Danzig zum Werkmeister, kommissarischer Eisenbahnassistent Kühn in Dirschau zum Eisenbahnassistenten.

— (Auszeichnung.) Dem Unteroffizier der Garde-Landwehr-Pioniere Jülich, kommandiert zur Fortifikation Thorn, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— (Vortrag: Christentum u. Krieg.) Morgen, Mittwoch abends 6 Uhr wird Herr Pastor Semrau-Danzig in der Garnisonkirche einen Vortrag über „Christentum und Krieg" halten, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Der Singverein) hat mit seiner Judas Makkabäus-Aufführung nicht nur einen guten musikalischen, sondern auch einen finanziellen Erfolg zu verzeichnen. Wie uns mitgeteilt wird, konnten trotz der hohen Unkosten von 1000 Mark dem Roten Kreuz 387,08 als Überschuß überwiesen werden. — Wie uns ferner mitgeteilt wird, gibt der Singverein am Charfreitag noch ein Konzert in der Garnisonkirche. Das Programm wird u. a. Chöre und Solis aus „Joh. Seb. Bachs" „Matthäus Passion" enthalten.

— (Großes Sinfonie-Konzert im Artushof.) Morgen, Mittwoch abends 8 Uhr findet, wie bekannt, das große, von den Herren königl. Obermusikmeister M. Böhm und H. Nimtz veranstaltete Sinfoniekonzert statt. Zum Vortrag kommen nur kostbarste Stücke deutscher Tonkunst, darunter Beethoven 7 Sinfonie und, für Thorn eine Neuheit, „Siegfrieds Tod und Trauermarsch" aus der „Götterdämmerung." Das Orchester ist sehr gut besetzt, mit zehn 1. Violinen, sieben 2. Violinen, vier Violen, vier Celli, vier Bässen, drei Flöten, zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Fagotten, vier Waldhörnern, drei Trompeten, drei Posaunen, einer Tuba und drei Schlagzeugen, sodaß, unter Führung der bewährten Leiter, eine würdige, künstlerische Ausführung gesichert ist. Auf das Konzert, dessen Ertrag zum besten unsrer Krieger im Felde verwendet werden wird, sei hiermit noch einmal besonders hingewiesen. Der Vorverkauf hat Herr Buchhändler Justus Wallis übernommen.

— (Deutsch-Ev. Frauenbund.) Am Montag fand im Tivoli die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt; anwesend waren gegen 20 Damen. Der Vorstand wurde satzungsgemäß neugewählt bezw. bestätigt. Für März und April sind Vorträge in Aussicht genommen. Zuerst wird Frl. Guida Riehl die Verfasserin von „Neuland", sprechen; später Frl. von Collani, auch eine vorzügliche Rednerin, über „das weibliche Dienstjahr". Der nächste Lesenachmittag wird für Montag, den 6. März in Aussicht genommen (Tivoli, Kaffeezimmer, 4½—6 Uhr); Frau Degener sagte zu, über die Vorträge, die sie jüngst in Berlin gehört hat, zu berichten. Es wird um rege Beteiligung gebeten; auch Gäste sind willkommen. Die Kriegsbibelstunde findet am ersten Donnerstag jedes Monats bei Frau von der Lancken, Brombergerstraße 90, von 5 bis 6 Uhr statt; die nächste also am 2. März. Jedermann ist dazu willkommen. Über die Brockensammlung berichtete die Leiterin, Frau Professor Schlockwerder. Sie bat um Gaben dafür; auch Lumpen, altes Gerümpel, alles wird verwendet. Frau Schlockwerder wies auch auf den erzieherischen Wert hin, den das gekaufte Objekt hat. So würden zerrissene Strümpfe, wenn sie für wenige Pfennige in der Brockensammlung gekauft würden, noch ausgebessert, während dieselben Strümpfe, geschenkt, kaum benutzt, wieder weggeworfen würden. Die Einnahmen der Brockensammlung werden zur Kriegswohlfahrtspflege verwendet. Auch ermöglicht ihr Ertrag, evangelische Frauen mit Stricken von Soldatenstrümpfen zu beschäftigen. Anmeldungen zum Abholen von Brocken wird gebeten, durch Postkarte an Frau Professor Schlockwerder, Parkstraße 13, zu richten. Die Ortsgruppe zählt jetzt 86 Mitglieder, welche sich auf verschiedene Weise betätigen. Die Jugendgruppe des Bundes veranstaltete mit Hilfe von Sammlungen mit dem Vorstande und den Schwestern des Lazaretts 9 eine Weihnachtsbescherung daselbst für 200 Soldaten. Die Gruppe gedenkt, Sonntags zuweilen Ausflüge zu machen, den ersten, einer Einladung von Frau Degener folgend, nach Thornisch Papau. Den Schluß der Versammlung bildete eine interessante Vorlesung von Frau Stadtrat Rittweger. Im Anschluß hieran sprach Frl. Staemmler über die Pflichtfortbildungsschule als Übergang zum weiblichen Dienstjahr. — Anmeldungen zur Aufnahme in den Frauenbund (Jahresbeitrag 3,50 Mark, Bundesblatt frei) nimmt entgegen Frau Stadtrat Rittweger, Kerstenstraße 22.

— (Stenographen-Verein Stolze-Schrey.) Die Benagelung des Eisernen Bundeszeichens des Westpr. Stenographenbundes Stolze-Schrey hat im hiesigen Stenographenverein ein schönes Ergebnis gezeitigt. Es sind an Nägeln und Ehrenschildern insgesamt 115 Mark vereinnahmt worden. Die Ehrenschilder sind von folgenden Gönnern und Freunden des Vereins gestiftet worden: von Herrn Kommerzienrat Dietrich, dem Vorschußverein, dem Militärstenographenverein, von Herrn Tarrey, Fräulein Gertrud Kuttner und Fräulein Jeanette Lewin. Der Ertrag der Benagelung ist zu Liebesgaben für die im Felde stehenden Mitglieder im besondern bestimmt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: An die heutige Neueinstudierung von „Kabale und Liebe" wird nochmals erinnert. Donnerstag geht zum 2. Male der Schwank „Die schwebende Jungfrau" in Szene. Freitag findet das einmalige Gastspiel der Frau Agnes Sorma und zwar im Abonnement statt. Die Künstlerin spielt die Marikke in „Johannisfeuer" von Hermann Sudermann. Der Vorverkauf hat heute um 10 Uhr begonnen; den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis Donnerstag Abend 6 Uhr reserviert.

— (Die ersten Briefträgerinnen.) Wie andere Postämter, z. B. Danzig, schon seit einiger Zeit, ist nun auch das Postamt Thorn dazu übergegangen, für den Bestelldienst als Ersatz für die einberufenen Unterbeamten weibliche Kräfte zu verwenden. Vorläufig sind drei weibliche Briefträgerinnen, kenntlich an Dienstmütze und Armbinde, angestellt worden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und zwei Renten-Ausweise für Zlotterie.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Fr. K. Der Sinn des Gnaden-Erlasses ist jedenfalls, daß die vor über zehn Jahren verbüßte Strafe so völlig gelöscht werden soll, daß sie auch bei künftigen Gesuchen nicht mehr in Frage kommt. Beantragen Sie also die Löschung des Strafvermerks, lassen Sie sich sodann ein Führungszeugnis ausstellen und legen Sie dieses dem Gesuch um Gewährung der Schankerlaubnis bei.

Gefreiter N., Lipno. Die Paketbestellung am Sonntag, die früher bestand, ist in Thorn — und sicherlich auch in Stettin — schon einige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges eingestellt worden.

Gollub. Der Fall der Geburt von Drillingen, in welchem Ihrer Ansicht nach auch eine dreifache Unterstützung gewährt werden sollte, ist im Gesetz nicht vorgesehen. Wenden Sie sich an „die Privatkanzlei Ihrer kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin Cecilie in Potsdam" mit einem Gesuch um Unterstützung unter Beilegung der Geburtsurkunde der Kinder und eines Empfehlungsschreibens der ortspolizeilichen Behörde.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
Sammelstelle bei Frau Stadtrat Laengner, Thorn-Mocker: Für den Hauptbahnhof: Sühnegeld, durch Herrn Schiersmann übermittelt 15 Mk.

Mannigfaltiges.

(Brand einer amerikanischen Munitionsfabrik.) Die große Munitionsfabrik der Generale Electric Company in Schenestady, Staat Newyork, wurde durch ein Feuer, dessen Ursache unbekannt ist, zerstört.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Ministertisch: v. Sydow und Freiherr von Schorlemer, sowie Unterstaatssekretär Michaelis.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Zunächst findet die Vereidigung von acht Mitgliedern des Hauses statt, welche den verfassungsmäßigen Eid noch nicht geleistet haben.

Es folgt die zweite Beratung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1916.

Beim Etat des Staatsministeriums findet eine allgemeine Besprechung statt, in welcher die auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur erörtert werden.

Die Staatshaushaltskommission hat eine Reihe von Resolutionen beschlossen, u. a. über Kartoffelversorgung, Gemüse- und Fleischversorgung, Sicherung der Erntearbeiten, Wiederbelebung des deutschen Handels nach dem Kriege, Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht usw.

Als Berichterstatter berichtet Abg. Dr. Hoesch (kons.) über die Ernährungsfürsorge im Kriege und führt aus: Wenn man in letzter Zeit sich dazu entschließen mußte, die Brotration wieder herabzusetzen, so hat das seine Erklärung darin, daß die Ernten von Brotgetreide infolge der Trockenheit des vorigen Sommers hinter den Schätzungen zurückblieben. Diese Unterschätzung kann aber nicht der Landwirtschaft zur Last gelegt werden. Der Vorwurf gegen den Kreis Stendal, daß bedeutende Mengen Getreide nicht angegeben wurden, fällt in sich zusammen, wenn man bedenkt, daß es sich nur um 7 Prozent des ganzen Vorrates handelt, eine Menge, die niemand vorher abschätzen konnte. Gegenüber der teilweise hervorgetretenen Besorgnis kann festgestellt werden, daß unsere Vorräte in der Tat ausreichen werden. Wir müssen durchhalten, und, wenn noch schwereres gefordert wird, werden wir auch das ertragen.

Letzte Nachrichten.

Englische Verleumdung.

Berlin, 15. Februar. Das englische Pressebüro gibt am 5. Februar einen Bericht des Kapitäns des am 2. Dezember von einem deutschen U-Boot versenkten englischen Truppentransportdampfers „Commodore" bekannt, in dem dieser die Behauptung aufstellt, er habe beim Längsseitkommen gesehen, daß auf dem U-Boot die deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsflagge in Bereitschaft gehalten wurde, um je nachdem, welcher Nationalität der Dampfer angehörte, die eine oder andere zu setzen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich um eine der üblichen englischen Erfindungen. Der Dampfer „Commodore" wurde am 2. Dezember kurz vor Tagesanbruch von einem deutschen U-Boot gesichtet. Auf diesem wurde zur Abgabe des Warnungsschusses die deutsche Kriegsflagge gesetzt. Sie wurde erst nach Beendigung der kriegerischen Handlung niedergeholt. Der Kapitän des Transportdampfers, der erst durch weitere Schüsse zum Stoppen gezwungen werden konnte, hat beim Längsseitkommen zur Abgabe der Schiffspapiere möglicherweise zwei klar zum Hissen eingesteckte Flaggen, nämlich das in diesem Falle garnicht gebrauchte Signal A. B. (Verlaßt das Schiff so schnell als möglich), für Kriegsflaggen gehalten. Die Verbreitung dieser irrtümlichen Angabe als amtliche Meldung aber ist eine leichtfertige Entstellung, wie sie allerdings einem englischen Nachrichtenbüro im Verleumdungsfeldzug gegen unsere U-Boote erfahrungsgemäß nicht schwerfällt.

Die Opfer der eignen Volksgenossen.

Berlin, 15. Februar. Auch im Monat Januar ist die Einwohnerzahl der von uns besetzten belgisch-französischen Gebiete durch das Feuer ihrer eigenen Landsleute und der Engländer wieder schwer betroffen worden. Eine sorgfältige Zusammenstellung dieser Verluste ergibt folgende Ziffern: Tot sind 10 Männer, 13 Frauen und 12 Kinder; verwundet 28 Männer, 43 Frauen und 27 Kinder. Insgesamt sind während des vergangenen Monats in den besetzten Gebieten also 133 Personen durch ihre Landsleute (oder Engländer) getötet oder verwundet worden.

Feldpostverkehr nach dem Balkan.

Berlin, 15. Februar. Amtlich. Die Zuführung der Privatpakete an die auf dem Balkan-Kriegsschauplatz befindlichen Heeresangehörigen, kann nur langsam stattfinden. Deshalb wird empfohlen, nur wirklich dringlich notwendige Sendungen dorthin abzuschicken.

Englischer Kriegsbericht.

London, 14. Februar. Das britische Hauptquartier meldet: Der deutsche Funkspruch meldet von 40 britischen Gefangenen, die in einem Gefecht bei Pilkem eingebracht sein sollen. Wir hatten dort 11 Vermißte, von denen 8 wahrscheinlich gefallen sind. Die Leute hatten die Deutschen bis hinter ihre Gräben verfolgt und gingen uns dadurch verloren. Gestern fanden 17 Luftgefechte statt. Eine große feindliche Doppelmotormaschine mußte hinter den feindlichen Linien landen. Der Feind ließ innerhalb der letzten 24 Stunden 7 Minen springen. Südlich des Grabens 8 ging den Explosionen ein heftiges Bombardement voraus, dem ein schwacher Infanterie-Angriff folgte. Nur wenige Feinde erreichten unsere Gräben. Die Deutschen wurden mit Handgranaten vertrieben.

Russischer Kriegsbericht.

Petersburg, 15. Februar. Amtlicher Bericht vom 14. Februar. Westfront. Das lebhafte Feuer dauert auf beiden Seiten an. Zwischen Olai und der Insel Dalen (zwölf Kilometer südwestlich Riga) stellten wir gute Wirkung unserer Artillerie fest. Südlich von Dünaburg verwandte der Feind Bomben mit erstickenden Gasen. — Kaukasusfront: Nach einer vorgestern in einem Fort der Festung Erzerum durch unsere Artillerie hervorgerufenen Explosion, besetzten wir das Tor. Bei der Verfolgung der Türken machten wir von neuem zahlreiche Gefangene, erbeuteten 6 Geschütze und eine große Menge Munition.

Der holländische Befehlshaber in Java bei einem Fliegerunfall verunglückt.

Batavia, 14. Februar. Ein Flugzeug mit dem Befehlshaber der Truppen in Java und einem Fliegerleutnant stürzte heute in der Nähe von Krawang ab. General Michielsen wurde getötet, der Leutnant schwer verletzt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15. Februar, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 755,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,32 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Nordwesten.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste — 3 Grad Celsius.

Berliner Börse.

Die feste Grundstimmung im Börsenverkehr blieb auch heute bestehen. Die Kauflust wandte sich besonders Montanwerten und Kuxwerten zu, von denen Phönix, Bochumer, Gelsenkirchener, Löwe und Deimler bevorzugt wurden. Der glänzende Abschluß von Hirschkupfer mit seinem um 7 Millionen Mark höheren Reingewinn und seiner Dividende von 18 gegen 8 Prozent machte einen recht günstigen Eindruck und regte die Kauflust für dieses Papier und andere Kriegskonjunkturwerte an. Amerikaner wurden im Einklang mit Newyork niedriger, österreichisch-ungarische bröckelten leicht ab.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 13. Februar Geld	am 13. Februar Brief	am 12. Februar Geld	am 12. Februar Brief
Newyork (1 Dollar)	5,31½	5,33½	5,30½	5,32½
Holland (100 Gulden)	227¾	228¼	227¾	228¼
Dänemark (100 Kronen)	152¼	152¾	151¾	152¼
Schweden (100 Kronen)	152¼	152¾	151¾	152¼
Norwegen (100 Kronen)	151¾	152¼	151¼	151¾
Schweiz (100 Francs)	101⅞	102⅛	101⅝	101⅞
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,95	70,05	70,20	71,30
Rumänien (100 Lei)	84⅞	85⅜	84⅞	85⅜
Bulgarien (100 Levas)	77	78	77	78

Danzig, 15. Februar. Amtl. Getreidebericht. Zufuhr Roggen 15, Wicken 15 Tonnen.

Amsterdam, 14. Februar. Scheck auf Berlin 44,02½, London 11,30, Paris 40,80, Wien 30,90. Fest.

Amsterdam, 14. Februar. Santos-Kaffee stetig, per Februar 63⅝, per März 63⅝, per Mai 58¼. — Rüböl 66¼, per März 65½. Leinöl 49, per März 48⅜, per April 49, per Mai 49¾.

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen. Die Verwaltung schlägt für 1915 wieder 7 Proz. Dividende vor. Der Reingewinn beträgt 3,1 (i. V. 3,4) Mill. Mk., von dem nach Auszahlung der Dividende verbleibenden Ueberschuß von 670 746 Mk. sollen 500 000 Mk. den Reserven zugeführt werden, falls diese Summe nicht aus Anlaß des Krieges für andere Zwecke benötigt wird. Von dem wegen des Krieges zur Verfügung von Vorstand und Aufsichtsrat gebliebenen Ueberschuß aus 1914 mußten als Kursminderung der Wertpapiere 357 941 Mk. entnommen werden.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 15. Februar.

Auftrieb: 254 Rinder, 26 Ochsen, 53 Bullen, 175 Kühe, 368 Kälber, 183 Schafe und 409 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts die noch nicht gezogen haben (ungejocht), —,— Mk. b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren —,— Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 74—75 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,— Mark, e) gering genährte —65 Mark; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 84—92 Mark, b) vollfleischige jüngere 75—80 Mark c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 65—70 Mk., d) gering genährte —60 Mk.; Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 77—80 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 65—75 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 55—65 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —50 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinster Mast —,— Mk., b) feinste Mastkälber 100—110 Mark, c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 88—95 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 70—85 Mark, e) geringere Saugkälber 45—60 Mark; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,— Mark, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 68—72 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—65 Mark. B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer: — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht —,— Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht —,— Mark, c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. —,— Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. —90 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht —75 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen —80 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber bis —,— Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rindergeschäft rege, gute Ware gesucht. Kälberhandel flott. Schafhandel anziehend. Schweine standen auf dem öffentlichen Dienstagmarkt 170 Stück.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 16. Februar: wolkig, Temperatur wenig geändert, Niederschläge.

Standesamt Thorn.

Vom 6. Februar bis einschl. 12. Februar 1916 sind gemeldet:
Geburten: 8 Knaben, davon 3 unehel.
3 Mädchen, „ 1 „
Aufgebote: 3 hiesige, 2 auswärtige.
Eheschließungen: 2.
Sterbefälle: 1. Arbeiter Anton Bartoschewitz 26 Jahre. 2. Arbeiterwitwe Veronika Zakierski geb. Malinowski 76 5/12 Jahre. 3. Schülerin Anna Schlabowski 6 3/4 Jahre. 4. Erika Goldbach 16 Tage. 5. Rentier Josef Cohn 77 5/12 Jahre. 6. Martha Bayer, ohne Beruf 71 6/12 Jahre. 7. Franz Boscheck 1 7/12 Jahre. 8. Arbeiter Ferdinand Schiwek 62 5/12 Jahre. 9. Anna Majewski, ohne Beruf 14 11/12 Jahre. 10. Bauunternehmer und Hausbesitzer Otto Röseler 72 1/6 Jahre. 11. Kasimir Sumowski 1 1/3 Jahre. 12. Schuhmacherwitwe Karoline Leszczynski geb. Schulz 64 1/12 Jahre. 13. Kaufmann David Wolff 73 3/4 Jahre. 14. Früherer Gutsbesitzer, jetzt Rentier Wenzeslaus von Sowinski aus Passenheim, Kr. Ortelsburg 28 1/4 Jahre.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 6. Februar bis einschl. 12. Februar 1916 sind gemeldet:
Geburten: 3 Knaben, davon 1 unehel.
3 Mädchen, „ — „
Aufgebote: 1.
Eheschließungen: 2.
Sterbefälle: 1. Jäger, Arbeiter Max Falkowski 21 Jahre. 2. Musketier, Schriftsetzer Gustav Buchholz 23 Jahre. 3. Kurt Gerth 9 Jahre. 4. Dem Arbeiter Bernhard Kowalski ein totes Mädchen geboren. 5. Ein unehelicher toter Knabe geboren. 6. Gertrud Jablonski 19 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 16. Februar 1916.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Abends 6½ Uhr: Betstunde. Pastor Wohlgemuth.
St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Heuer.

Bekanntmachung.

Am

Sonnabend, 19. Februar 1916,
vormittags 11 Uhr,
werden wir auf dem Rathaushofe

eine Nähmaschine

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 14. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bewilligung der ganzen oder eines Teils der **Löhnung von Gefangenen oder Vermißten** darf durch den Bataillons- usw. Kommandeur verfügt werden, wenn der Unterhalt der Angehörigen daraus bestritten werden soll.

Angehörige, die sich dieserhalb an den Truppenkommandeur wenden, müssen daher durch **ortspolizeiliche Bescheinigung** nachweisen, **daß die Gewährung der Löhnung zur Bestreitung des Unterhalts der Angehörigen nötig ist.**

Thorn den 6. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Frau Dreyfuss-Rubin,
Dentistin,
Inh.: Zahnpraxis Frau **Margarete Fehlauer,** Breitestr 33,

von der Reise zurück.
Fernruf 897.

Königl. Dom. Zaskotsch
bei Hohenkirch Wpr.,
offeriert vom westpr. Saatbauverein anerkannt in bester Saatware

Kittnauer
Sommerweizen,
1. Abs., zu 380 Mk. pro To.,

Svalöfs
Sieges-Hafer,
3. Abs., zu 520 Mk. pro To.,

Strubes frühe
Viktoria-Erbsen,
1. Abs., zu 1200 Mk. pro To.
ab Hohenkirch in Käufers oder in neuen Säcken auf Saatguttarif.

Dom. Sittno
bei Briesen Wpr.
hat

Svalöfs Svanhals- und Moravia-Gerste
zur Saat abzugeben.
Preis 450.— Mk. pro Tonne.

Frische, dicke Flundern, Steinbuttschollen, Kabeljau, Schellfisch, Seelachs und gr. Heringe
Sämtl. Sorten im Preise gefallen

C. Frisch,
Coppernikusstr. 19. Fernsprecher 525.
Verkauf der Thorner Kriegswohlfahrtspflege.

Feinste Gold-Sprotten,
die Kiste 1,00 Mark.
C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

Zentrifugen in verschiedenen Größen sowie Zentrifugen-Öl, Nähmaschinen-Öl und Karbid
empfehle zu billigen Preisen.

H. Frehse,
Zentrifugen-, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung, Reparaturwerkstatt,
Culmsee, Böttchermarkt.

Ofentüren, Waschkessel
Franz Zährer,
Heiligegeiststrasse 3.

Achtung!
Besohlen und Reparaturen sowie Bestellung nach Maß werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

D. Schreiber, Schuhmachermstr.,
Heiligegeiststr. 17.

Ert. vorb. Unterricht u. Nachhilfest.
in verschiedenen Fächern.
Angebote unter **H. 283** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Damen- u. Kinderkleider
werden gut und sauber angefertigt bei
Frau B. Scheffler,
Schulstraße 29, 3.

Nachhilfestunden
für 8jährigen Knaben von einem Schüler der Oberklasse der Mittelschule gesucht.
Schillerstr. 12, 1 Tr. rechts.

Ich habe mich am hiesigen Platze, Elisabethstrasse 12/14 II (Eingang Strobandstrasse), als

praktischer Zahnarzt

niedergelassen.

Sprechstunden von 9—1 Uhr vormittags,
3—5 „ nachmittags.
Sonntags 10—12 Uhr.

Hochachtungsvoll

Bruno Scharf,
praktischer Zahnarzt.

Fernruf Nr. 270.

Helft unseren Verwundeten!

Geld- ✚ Lotterie

des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz.
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 23. bis 26. Februar 1916
in Berlin im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion.

17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600000 Mk.

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk. =	20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk. =	20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk. =	30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk. =	30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk. =	40 100 Mk.
16 660 Gewinne zu je 15 Mk. =	249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3,30 einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Junge Dame
wünscht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung durch schriftliche Arbeiten.
Gefl. Angebote unter **A. 301** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Beschäftigung in Waschen u. zur Aushilfe.
Schillerstr. 7, Hinterh., 1. Aufg. 3 Tr. W.

Stellenangebote

Schweizerdegen,
militärfrei, besonders im Druck gut bewandert, findet sofort oder später dauernde Stellung.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Monteure,
Schlosser und Heizer
suchen
Elektrizitätswerke Thorn.

Tüchtige Schneider
für alle Stückarten bei Höchstlohn gesucht
Heinrich Kreibich.

Wir suchen einen tüchtigen

Tischler
oder
Zimmermann,
der in Mühlen bereits Holzarbeiten gemacht hat.
Thorner Dampfmühle Gerson & Co.,
Thorn-Mocker.

Lehrling
kann sich melden. Gute Fachausbildung zugesichert.
Hermann Hedo, Adler-Drogerie und Photogr. Handlung, Mellienstr. 109

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft
1 Lehrling
von gleich oder später.
Carl Ludwig, Schulstraße 1.

Lehrling
mit besserer Schulbildung stellt ein
HAVANA-HAUS, Thorn, Culmerstr. 12.

---

2 Friseurlehrlinge
können von sofort eintreten.
Sommerfeldt, Mellienstr. 90.

Führer
für eine Bauwinde mit spähendem Benzmotor, der vollständig selbständig damit arbeiten und kleinere Reparaturen ausführen kann, gesucht.
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16/18.

Ein Selterabfüller
kann sich melden.
Paluchowski, Lindenstraße 58.

Ein Vorführer
für Kino, auch Soldat, für die Sonntags-Vorstellungen wird von sofort gesucht.
Schützenhaus,
Schloßstraße 9.

Einen Arbeiter
stellen ein
Hugo Hesse & Co.

Einen zuverlässigen,
älteren Kutscher
sucht **Möbelfabrik C. Pidun,** Lindenstraße.

Arbeitsbursche
für Nachmittag verlangt
O. Krüger, Gerechtestr.

Hausbursche
kann sich melden Mellienstr. 88.

Jüngere
Kontoristin
mit guter Handschrift, die flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Breitestr.

---

1 selbständ. Verkäuferin
für meine umfangreiche Abteilung Damen- und Mädchenkleidung,
1 tüchtige Aenderin,
eine jüngere Dame
für Buchhaltung und Kasse gesucht.
M. Berlowitz.

Putzmacherin,
aber nur solche, welche selbständig, elegant und schick arbeiten kann, mit guten Zeug., gesucht, gleichzeitig **Zuarbeiterinnen** und **Lehrfräuleins.**
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Zuverlässige
Frau oder Mädchen
zur Pflege einer kranken Dame sofort gesucht. **Schillerstr. 7, 1.**

Gesucht wird zum 1. 3. 16 ein älteres Fräulein, welches gut kochen kann und Hausarbeiten übernimmt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ehrliche, saubere Aufwartung
für die Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Junges tüchtig. Aufwartemädchen
von sofort gesucht.
Engel, Bismarckstr. 3, 2 Tr.

Aufwartemädchen
sofort gesucht. Friedrichstr. 14, 3 r.

Mittwoch den 16. Februar 1916, abends 8 Uhr
im Artushofe:

Großes Sinfonie-Konzert,

ausgeführt von den
Kapellen der Ersatz-Bataillone Nr. 176 und 61.
Leitung: die königl. Obermusikmeister M. Böhm und H. Nimtz.

Musikfolge:

1. Ouverture zu „Egmont . . . . . . Beethoven.
2. 7. Sinfonie . . . . "
3. Variationen aus dem Kaiserquartett . . Haydn.
(sämtliche Streichinstrumente)
4. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung" . . . . . . Wagner.
5. „Präludien", Sinfonische Dichtung Nr. 3 Liszt.

Loge 3 Mk., nummerierter Platz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.
Vorverkauf in der Buchhandlung J. Wallis, Breitestraße.

Der Reinertrag wird zu Liebesgaben für im Felde stehende Truppen verwendet werden.

Kaffee u. Konditorei Zarucha.
Mittwoch den 16. Februar 1916:

Wohltätigkeitskonzert
zum besten der im Felde stehenden 61er.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Empfehle für die Stadt und aufs Land Wirtin, Stützen, Mädchen für alles. Suche Mädchen für alles und Knechte.
Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Zu kaufen gesucht

Geschäftshaus
im Zentrum zu kaufen gesucht.
Angebote unter **C. 253** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geige und Guitarre
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Z. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Teckelhund,
nicht unter 1 Jahr, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. 276** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

1 kleiner wachsamer Hund,
Teckel, billig zu kaufen gesucht.
Menzel, Breitestr. 40.

Rotklee, Weißklee usw.
kauft
Pommersche landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft,
Danzig.

---

100 Ztr. Kartoffeln
zu kaufen gesucht
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn.

Futterrüben oder Wrucken
kauft
Behrend, Ziegelei-Park.

Primasprit
und
Weinsprit
kaufen in großen und kleinen Mengen gegen sofortige Kasse
Domagalski & Co., Posen 02.

Wohnungsangebote

7zimmerige Wohnung zu vermieten.
Die Wohnung im 3. Stock des Hauses Katharinenstraße 4, die Herr Oberst **Hoffmann** noch innehat, ist vom 1. April d. Js. versetzungshalber anderweitig zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 7 Zimmern, davon 5 größeren, mit allem Zubehör; sie hat Balkon und Erker und ist mit Gas- und elektrischer Lichtanlage versehen. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden. Näheres
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

5-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, elektr. Licht und s. Zub., auf Wunsch geteilt, nur für die Kriegszeit vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen Mellienstr. 62, 2 Tr. rechts.

Wohnungen,
je 4 Zimmer, 1. und 2. Etage, mit Zubehör sofort zu vermieten.
Lipinski, Schulstr. 16.

3- u. 4-Zimmerwohnung
Kirchhofstr. 62, vom 1. 4. 16 zu verm.

Große Part. 3-Zimmerwohnung
mit Vorgärtchen vom 1. 4. zu vermieten.
Zu erfragen bei
E. Jablonski, Bergstr. 22a, I, r.

Gut möbl. Zimmer mit Bad und Gas sofort zu verm. Wilhelmstr. 11, 2 Tr. rechts, gegenüber der Kaserne.

Verzinkte starke
Stahlblech-Waschkessel
in jeder gangbaren Größe, sowie
Wärm-Röhrtüren
in verschiedenen Mustern, fertig eingepaßt, liefert billigst
L. Müller Nachfl.,
Paul Dietrich,
Thorn, Seglerstraße 6.

Salpeterersatz
empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Schöne 2-Zimmerwohnung,
Gas, Wasser zc., sofort oder 1. 4. zu vermieten. Culmer Chaussee 120, A. Schöbel.

Möbl. freundl. Zimmer,
am liebsten an Dame, von sof. zu verm. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Zwei möbl. Zimmer
zu vermieten. Neust. Markt 10.

Kleines möbl. Zimmer
an Dame zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Balkonzimmer
sof. zu vermieten. Culmerstr. 26, 1.

Einf. möbl. Zimmer mit sep. Eing., Preis 20 Mark, von sogl. zu verm. Heiligegeiststraße 1, 2 Tr. l.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Brombergervorstadt, Waldstr. 29a, 2, l.

Wohnungsgesuche

Geräumige 3-Zimmerw.
mit Bad und reichlichem Zubehör in besserem Hause vom 1. April oder später gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter **C. 278** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

3-Zimmerwohnung
vom 1. 4. über die Kriegsdauer zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisang. u. **W. 272** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Wohnung
von 2—4 Zimmern
mit Zubehör, möglichst auch Pferdestall sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter **X. 298** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, von junger Dame per 1. 3. evtl. 1. 4. gesucht. Angeb. unter **Y. 299** an die Gesch. der „Presse".

Dame sucht zum 1. 3. mittleres,
möbl. Zimmer
evtl. mit sep. Eingang und Mittagstisch.
Angebote mit Preisangabe unter **W. 297** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Mann sucht
Kost und Logis.
Angebote mit Preisangabe unter **C. 303** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Kleiner Laden
mit angrenzender kleiner Wohnung von sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter **T. 219** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose

zur **Geldlotterie des Zentral-Komitees des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz,** Ziehung am 23., 24., 25. und 26. Februar 1916, 17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark, zu 3.30 Mark
zur **Heilstätten-Geldlotterie des Deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose,** Ziehung am 17. und 18. März 1916, 3702 Gewinne im Gesamtbetrage von 125 000 Mark, Hauptgewinn 60 000 Mark, zu 3 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Deutscher Sprachverein.

Donnerstag, 17. Februar 1916
im Vereinszimmer des Artushofes

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftliches: Wahlen, Rechnungslegung.
2. Mitteilungen und Freie Aussprache über Neues auf dem Gebiete der Vereinstätigkeit.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Dienstag den 15. Februar:
Kabale und Liebe.

Donnerstag den 17. Februar:
Die schwebende Jungfrau.

Freitag den 18. Februar:
Gastspiel Agnes Sorma.
Johannisfeuer.

Odeon-Lichtspiele
Gerechtestraße 3.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

„Um ein Weib".
Ein Drama in 3 Akten.
In den Hauptrollen **Nils Chrysander** vom königl. Theater Stockholm und Frl. **Egede Nissen,** Filmdiva.

„Ein Unteroffizier und zwei Mann".
Eine Militärhumoreske in 2 Akten, mit Frau **Anna Müller-Linke** und **Paul Heidemann** (als Teddy).

Kriegsberichte.

Stroh und Häcksel,
auch größere Posten, hat abzugeben und erbittet Bestellungen.
Spediteur S. Neumann,
Fernsprecher 1060.

Wer erteilt Unterricht
in russischer Sprache?
Angebote unter **J. 284** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Schlachtpferde
kauft zu zeitgemäßen **Höchstpreisen**
W. Zenker, Roßschlächterei,
Culmer Chaussee 28. Fernsprecher 465.
Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

Wer bietet einer gebild.
Kriegswitwe,
Ende 30, durch den Tod ihres Mannes in schwierige Verhältn. geraten, Gelegenheit, sich eine **Existenz zu gründen?** Selb. war vor ihrer Verh. leit. Oberin einer Klinik. Kaufm. geb., durchaus prakt., erf. in Kindererzieh. Führ. eines Haush.
Angebote unter **Y. 249** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die jugendlichen Burschen, welche am Sonntag, nachm. gegen 2 Uhr den
Rodelschlitten
vom altstädt. Kirchhof **entwendet haben,** sind erkannt worden; sie werden ersucht, denselben umgehend abzubringen, widrigenfalls Anzeige erfolgt. Vor Ankauf wird gewarnt. **Wandelt.**

Die Beleidigung, die ich der Frau Osmanski zugefügt habe, nehme ich zurück.
K. Fehlau.

Verloren Trauring W. K. 24. 12. 10.
Leibitscherstr., Nähe Schlachthaus.
Gegen Belohnung abzugeben
Leibitscherstr. 47, part.

Brauner Jagdhund,
Vorderpfote und Brust weiß, getigert, entlaufen. Abzugeben gegen Erstattung der Unkosten bei
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16/18.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 39. Thorn, Mittwoch den 16. Februar 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Italiens Stellung im Vierverband.

Mit einem ganzen Stabe von Ministern und Sekretären ist der französische Ministerpräsident Briand nach Rom gereist, um die Gefahr zu beschwören, die dem Ministerium Salandra-Sonnino und damit dem Zusammenhalt im Vierverbande aus der Kriegsmüdigkeit der öffentlichen Meinung Italiens erwuchs. In Rom hat es die üblichen Verbrüderungsauftritte gegeben, auch Festessen und Trinksprüche, in welchen die Geschlossenheit beider romanischen Brüdervölker gefeiert wurde, und der Riß im Vierverband, der infolge der herben Kritik der italienischen Presse an der Vernachlässigung, ja Preisgabe wichtigster Lebensinteressen Italiens durch die übrigen Mitglieder des Verbandes einerseits, des sehr offenen Tadels, den die Presse Englands und Frankreichs gegen das Beiseitestehen Italiens bei den Unternehmungen dieser beiden Länder auf dem Balkan andrerseits, drohte, ist vorläufig vermieden worden. Die Redensarten von der „lateinischen Brüderschaft“, von der „Rassenallianz“ und dergleichen haben für den Augenblick den Mißmut der öffentlichen Meinung in Italien verscheucht und dem Kabinett Salandra-Sonnino für eine Weile die Weiterexistenz gesichert.

Wer den Dingen auf den Grund zu sehen gewohnt ist, wird sich aber weder durch die Tischreden Briands und Salandras, noch durch die geschwollenen Redensarten der käuflichen italienischen Presse darüber täuschen lassen, daß die Romfahrt des französischen Ministerpräsidenten mehr als alle bisherigen Vorkommnisse die Zerrüttung des Vierverbandes kund getan hat. Schon die bloße Tatsache, daß es der Reise des französischen Regierungsoberhauptes selbst bedurfte, um das Ministerium Salandra-Sonnino zu retten, ist vielsagend. Die ungeheure Aufbauschung dieses Besuches und der Tamtam, mit dem er ins Werk gesetzt wurde, ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Drahtzieher in Rom und Paris eine neue Hypnotisierung der öffentlichen Meinung in Italien angesichts der bisherigen Mißerfolge der italienischen Heere und Schiffe und angesichts des steigenden Elends im Lande nicht für leicht erachteten. Die nüchterne Wirklichkeit mußte aber unter allen Umständen betäubt werden, denn der Vierverband brauchte notwendig ein neues Auffrischungsmittel, um dem gänzlichen Zerfall zu entgehen. England nahm Rußland auf sich und lud die Dumamitglieder ein, Frankreich übernahm die Aufgabe, Italien bei der Stange zu halten und die dortigen Gegner des Vierverbandsgedankens klein zu kriegen. Dem äußeren Anschein nach sind die Bemühungen Briands geglückt. Italien ist nicht nur für den Gedanken der „einheitlichen Operationen“ gewonnen, sondern es hat auch seine Sonderinteressen dem „gemeinsamen Interesse des Vierverbandes“ untergeordnet. Wie verlautet, hat die italienische Regierung beschlossen, ein, wenn auch bescheidenes Truppenkontingent nach Saloniki und Korfu zu entsenden und damit die von der italienischen Marine bereits bestätigte Beteiligung an dem Balkanunternehmen der Entente auf das Meer auszudehnen. Welche Gegenleistungen der Vierverband zu Gunsten Italiens übernommen hat, ist noch nicht klar ersichtlich. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie in wirtschaftlichen Erleichterungen für Italien und in einer Sicherung der italienischen Interessen am Ostufer der Adria bestehen. Was diese Zusagen wert sind, wird man ja wohl bald sehen. Auch in Italien. Wir glauben, daß die jetzt betäubte öffentliche Meinung in Italien sehr schnell ernüchtert sein wird, wenn die Dinge in Saloniki und Valona den von uns mit Sicherheit erwarteten Verlauf nehmen. Das Erwachen Italiens wird sich dann wohl wenig angenehm für die gegenwärtigen Machthaber am Tiber gestalten. Je mehr sich Italien jetzt von England und Frankreich umstricken läßt, desto schmerzlicher wird die Loslösung sein. Wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß die Romreise des „Nothelfers“ Briand die Katastrophe im Vierverband eher beschleunigt als verzögert hat. XX

Polen und Russen.

In einer dieser Tage erschienenen Schrift „Die polnische Frage“ von Dr. Adolf Grabowsky, in der sich der Verfasser um die Klarstellung der polnischen Voraussetzungen und schließlich auch um die Lösung der ganzen polnischen Frage müht, ist dem Verhältnis zwischen Polen und Russen eine besonders lehrreiche Betrachtung gewidmet; denn mit dankenswerter Deutlichkeit wird hier der unheilvollen, doch immer wieder verbreiteten Auffassung entgegengetreten, als jauchze ganz Polen aus tiefstem Herzen dem deutschen Befreier entgegen, als wünsche ganz Polen nichts sehnlicher als die dauernde Trennung von Rußland. — In den wirtschaftlichen Erscheinungen der neueren Zeit zeigt Dr. Grabowsky eine Fülle von Tatsachen, die eine natürliche Bindung zwischen Polen und Rußland schaffen mußten. Zunächst die Industrie, zu deren idealem Absatzmarkt das weite Rußland wurde, und in deren Gefolgschaft Handel und schließlich das Bürgertum überhaupt:

„Der polnischen Großindustrie gliederte sich an ein umfassender Handel und ein weitgedehntes Bankwesen. So entstand eine verhältnismäßig breite Großbourgeoisie, in ihrem Gefolge aber auch ein neuer Mittelstand, dem diese reiche Bourgeoisie weiteste Existenzmöglichkeit verschaffte. Die Voraussetzung all dieser gesellschaftlichen Neubildungen war nahezu ganz das russische Hinterland; nicht völlig, da einzelne Großstädte wie etwa Wlozlawek sich an das deutsche Hinterland anlehnten, und da überhaupt neben Rußland auch die östlichen Provinzen Preußens für die Einfuhr von Korn nach Russisch-Polen in immer steigendem Maße inbetracht kamen. Im Austausch lieferte Russisch-Polen viel Holz nach Deutschland. Dennoch lag der Kern der Handelsbeziehungen, namentlich alle Beziehungen der Industrie, nach Rußland zu. So verknüpfte sich das Wirtschaftliche des polnischen Bürgertums stärker und stärker mit dem russischen Reiche. Rußland wurde für Polen das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Hier liegt auch der tiefste Grund der Assimilation der jüdischen Bourgeoisie an die polnische; beide hatten den gemeinsamen wirtschaftlichen Nährboden, und dieser Nährboden wurde berieselt aus dem unermeßlichen Reservoir des russischen Reiches. — So gelangte man in den Kreisen des polnischen Adels und der polnischen Industrie immer mehr zu einer Amwerbung Rußlands.“

Diese wirtschaftlichen Gründe konnten nicht ohne Einfluß auf das politische Leben bleiben. Dr. Grabowsky sagt darüber:

„Es ist einleuchtend, daß die Parteien der Bourgeoisie diesem Zustand Rechnung tragen mußten. Anfänglich nur die Partei der Großbourgeoisie, die Realisten, dann aber allmählich auch die andern Parteien. So sickerte das Gemeinschaftsgefühl mit Rußland nach und nach immer tiefer ins Volk hinab. Es ergriff auch die Arbeiterschaft, die schließlich doch immer das gemeinsame Interesse mit den Unternehmern am Gedeihen der Unternehmungen verbindet. Die industrielle Arbeiterschaft aber nahm noch ein besonderes Interesse an Rußland. War der Bourgeoisie das russische Reich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten in wirtschaftlicher Hinsicht, so bedeutete es der Arbeiterschaft dasselbe in sozialer Hinsicht. Das revolutionierte Proletariat sah in Rußland alle revolutionären Möglichkeiten offen. Die deutsche Sozialdemokratie erschien wie der deutsche Regierungsgeist straff und diszipliniert: sie erschien gleichsam nur als der preußische Regierungsgeist mit negativem Vorzeichen. In Rußland dagegen sah der zum Extravaganten neigende slawische Sinn bunteste Möglichkeiten sozialen Umsturzes. Die Weite Rußlands schien auch die revolutionäre Zukunft weit und schillernd zu machen. So gewann der nationale Sozialismus Polens Fühlung mit dem russischen Sozialismus und damit indirekt auch mit Rußland.“

Auch bei einem Teil des polnischen Adels findet Dr. Grabowsky — wenigstens mit Geltung für eine frühere Periode — diese Gedankenrichtung, die im letzten Jahrhundert dann wuchs und schließlich im polnischen Empfinden Rußland zum „Hort aller Freiheitsmöglichkeiten“ machte:

„Und hier gelangen wir auf einen Punkt, der uns erst eigentlich die Aussicht auf die inneren Beziehungen Russisch-Polens und Rußland gestattet. Wir sehen durch das Wirtschaftliche hindurch auf tiefere Zusammenhänge. Das weiträumige und deshalb auch weitherzige russische Leben, die Losgelassenheit der Instinkte in Rußland ist es, die den Polen im innersten Herzen gewinnt. Wie haben die russischen Offiziere und Beamten in Polen mit dem leicht verdienten Gelde geworfen! Das hat nicht nur denjenigen polnischen Bürgern gefallen, denen dieser Goldstrom unmittelbar zufloß, sondern es hat doch auch der Gesamtheit imponiert. Den Polen ist die harte Organisation, das strenge Pflichtbewußtsein, die herbe Staatsidee des Deutschen im tiefsten unsympathisch. Er sieht jetzt, wie wir durch straffes Zusammenfassen aller Kräfte in kürzester Zeit Ordnung in seinem Lande schaffen, er profitiert davon, aber er wehrt sich dagegen. Täuschen wir uns darüber nicht! Er sehnt sich nach Weichheit und findet Härte, Härte, unter der er die stark flammenden Feuer nicht sieht. Er kann sie nicht sehen, weil er imgrunde auch garnicht Weichheit, sondern Weichlichkeit will. Hier ist der Schlüssel zum polnischen Panslawismus! — Das Abneigungsgefühl des Polen gegen den Russen kann man am besten dahin bezeichnen, daß er mehr Geringschätzung als Haß gegen den Russen hegt. Diese Verachtung ist freilich eher bitter und hohnvoll, als lächelnd. Gewiß sind zu Zeiten auch Haßgefühle stark in den Vordergrund getreten, im allgemeinen aber blickt der Pole nur hinab auf den Russen als auf den Vertreter einer minderen Kultur. So kann es kommen, daß sich Epochen ereignen, in denen die Abneigung gegen den Russen völlig zurückgedrängt wird durch stärkere Antipathien.“

Politische Tagesschau.

Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Landtagsfraktionen.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt über die Unterredung der Führer der preußischen Landtagsfraktionen, die am Montag einer Einladung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten gefolgt waren, daß sie sich auf den Beschluß des Haushaltsausschusses über den U-Bootkrieg bezog. Wie verlautet, soll Dienstag noch eine Besprechung zwischen dem Kanzler und den Führern der Reichstagsfraktionen stattfinden. — Im „Lokalanz.“ heißt es: Herr von Bethmann Hollweg hatte gewünscht, mit maßgebenden Persönlichkeiten des Landtages die Lage zu besprechen, wie sie durch die „Lusitania“-Frage Amerika gegenüber und durch den in der Denkschrift gekennzeichneten deutschen Standpunkt in der U-Bootsfrage geschaffen worden ist. Die Aussprache sollte noch vor dem Erscheinen der Denkschrift stattfinden. Es kam jedoch nicht dazu, da Herr von Bethmann Hollweg inzwischen zum Kaiser gerufen wurde.

Bukarester Stimmungen.

Wir geben nachstehend Äußerungen einer deutschen Frau wieder, die, mit einem in Oesterreich naturalisierten Griechen verheiratet, mehr als 20 Jahre auf dem Balkan gelebt hat und Saloniki noch vor der letzten Landung der Vierverbandstruppen verlassen konnte, um sich auf Umwegen nach Deutschland zu begeben. Sie verweilte Anfang Januar einige Tage in Bukarest, wo ihr dank den Beziehungen ihres längst verstorbenen Mannes alle Türen — auch die des königlichen Schlosses — offen standen. Sie gibt von der Stimmung, die sie in der rumänischen Hauptstadt vorgefunden hat, folgende Schilderung, der wir allerdings vorausschicken möchten, daß sie wesentlich aus der Berührung mit den ententefreundlichen Kreisen der Bukarester Intelligenz entspringt:

In Konstantinopel hielten wir uns nur wenige Tage auf, wir fanden die Stadt ruhig, unsere Freunde sehr zuversichtlich, voll von Begeisterung für die deutsche Freundschaft. Ganz ähnlich war es in Sofia. Dort konnten wir uns nicht genug über die scharfe Sprache wundern, die allgemein, in den Zeitungen und in den Salons gegen Rußland angeschlagen wurde. Für Bulgarien ist Rußland der Feind. Von England wurde wenig geredet. Die Freude über das Bündnis mit Deutschland und über die neuen glänzenden Siege in Serbien war groß. Unsere Freunde wollten uns durchaus für längere Zeit festhalten, aber ich hatte keine Ruhe. Es zog mich nach Deutschland, und wir hatten außerdem noch vor, einige Tage in Bukarest bei alten Freunden und Bekannten zu verleben. Ich freute mich ganz besonders darauf, meine groß gewordenen Töchter der Königin Carmen Sylva vorzustellen, die sich so gütig gegen uns gezeigt hatte, als die Mädchen noch klein waren. Man warnte mich übrigens sowohl in Konstantinopel als auch in Sofia, daß ich nur ja nicht mit allzu großen Hoffnungen und Erwartungen nach Bukarest ginge. Man sagte mir, die Deutschen seien dort nicht sehr beliebt, man stehe ganz auf der Seite der anderen, ja, man denke sogar vielleicht wieder an den Krieg gegen Oesterreich. Ich nahm das alles nicht schwer, sondern freute mich, unsere alten rumänischen Freunde einmal wiederzusehen.

Ich erlebte trotz dieser Warnungen viele und sehr schmerzliche Enttäuschungen. Es fing damit an, daß die Gattin eines Ministers sich verleugnen ließ, als wir sie besuchen wollten, und als wir sie eine Stunde später im Salon der Gemahlin eines Hofbeamten sahen, sagte sie mir ein paar frostige Höflichkeiten des Inhalts ungefähr, man könne ja vor dem einzelnen Menschen vergessen, daß er einem Volke angehörte, das aufgehört hätte, auf den Namen eines Kulturvolks Anspruch zu haben. Ich verbat mir solche Unverschämtheiten sehr gründlich, und wir gingen kalt und fremd auseinander. Und dabei waren wir so gute Freundinnen gewesen. Diese Frau, die sich jetzt den Anschein gab, alle Verleumdungen gegen die Deutschen zu glauben, kannte Deutschland von mancher Reise und manchem Aufenthalt in Berlin und Dresden.

Und so wie sie, fanden wir noch manches andere verwandelt. Ich habe mit Absicht in diesen Bukarester Tagen überall mit meinen Kindern deutsch gesprochen. Wie oft wir deswegen belästigt worden sind, und zwar meist von „feinen“ Leuten, das ist garnicht zu zählen. Einmal, in einem Restaurant, rief ein Leutnant ganz laut, indem er auf uns zeigte, einem Kellner zu, man möchte diese deutschen Schw .... entfernen, in deren Nähe ihm das Essen nicht schmeckte. Da das die Haltung seiner ganzen Gesellschaft war, gingen wir. Ich war, offen gestanden, entsetzt über diese Stimmung, die mir überall entgegensprang, und die mir etwas ganz Neues war. Daß man die Ungarn und die Oesterreicher haßte, das wußte ich ja schon von früher her, aber den Deutschen war man unter der Regierung des alten Königs, wenn auch nicht mit Liebe, doch wenigstens mit Achtung begegnet.

Es ist jetzt ein Großfürst in besonderer geheimer Mission in Bukarest gewesen. Der König war zur Jagd und hat ihn nicht empfangen; aber der Russe hat drei-, viermal Gelegenheit gehabt, die Königin zu sprechen, und die Königin ist eine sehr politische Dame. Ihr Einfluß im Lande und beim König ist groß — so groß, daß Carmen Sylva die Hauptstadt samt all ihren wohltätigen Stiftungen und Schöpfungen verlassen hat. Man sagt, daß sie sehr traurig und unglücklich ist. Wir haben sie denn auch nicht gesehen. Aber eine ihrer alten getreuen Hofdamen sprach ich. Die sagte mir, daß die alte Königin viel leide, und daß sie sich sehr vereinsamt fühlte. Denn sie habe nicht aufgehört deutsch zu empfinden und Deutschland zu lieben.

Die Russenfreundlichkeit der Gesellschaft geht so weit, daß man über den Verkauf des rumänischen Getreides nach Deutschland überall empört war. Ich habe gehört, daß die englische Gesandtschaft Agenten ins Land schicken will, die bis in die kleinen Dörfer reisen und verhindern sollen, daß die Bauern ihr Getreide an deutsche Händler verkaufen. Die ententefreundliche Gesellschaft von Bukarest betrachtet es geradezu als einen Witz, daß Rumänen auf diese Art an dem Aushungerungskriege gegen Deutschland teilnehmen kann, und viele bedauern, daß sie nicht auch mit den Waffen gegen uns kämpfen können.“

So weit das Stimmungsbild über die Eindrücke dieser deutsch gebliebenen Frau. Wir wollen ihm nicht zu viel Bedeutung beimessen. Schließlich sind es nicht die „Damen“ der „Salons“, die allein ausschlaggebend sind, selbst nicht in Rumänien. Aber als Symptom mag es doch gelten.

(Hamb. Fremdenbl.)

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz.

(20. Fortsetzung.)

Zum erstenmal sah Lotte auf dem Abend den alten Herrn Lothar von Rothkirch. Die Exzellenz war sehr zurückhaltend, fast scheu, nahm aber doch Gelegenheit, mit Lotte ein paar Worte zu wechseln. Als der Ministerialdirektor früher wie die andern ging, sah ihn Lotte noch einmal im Mantel. Da kam ihr seine Gestalt bekannt vor. Sie sann nach. Wo hatte sie diesen alten Herrn schon einmal gesehen? — Es war sicher schon recht lange her.

Beim Abschied drückte sie Susanne ein Papier in die Hand.

„Der Autor hat gnädigst gestattet, seinen Brief an Susi Rothkirch zur Kenntnisnahme weiter zu geben. Aber nur an Susi — morgen hole ich ihn wieder, wenn du ihn mir nicht bringen kannst.“

Ladenburgs nahmen Lotte Wölflin mit nachhause.

„Heute haben Sie mir gefallen, Lottchen. Sie müssen wieder mehr unter Menschen. Ich finde, bei Rothkirchs tauen Sie immer noch am ersten auf. Es sind nette Leute.“

Sie reichte dem Professor die Hand und nickte ihm zu.

„So ist es, Herr Professor.“

17. Kapitel.

Daß ein wilder Jäger und polternder Landedelmann zum zärtlichen Minnesänger wird, hat man schon öfters erlebt. Aber die Umwandlung, die mit dem rauhen Bernward von Schmettau seit seiner Verlobung vorging, hätten seine nächsten Freunde nicht für möglich gehalten. Er fing an, seßhaft zu werden, und

Neue Bundesratsverordnung.

In der Montagssitzung hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch die seine Verordnung vom 4. November 1915 über die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch abgeändert und die Versorgung mit frischem Schweinefleisch auf eine neue Grundlage gestellt wird. Dem hervorgetretenen Bedürfnisse gemäß sind nach Wirtschaftsgebieten gestaffelte Preise für Schweine der verschiedenem Gewichtsklassen ab Stall oder Wiegestelle festgesetzt worden. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhändler auf dem Markte sowie durch den Handel werden von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden geregelt. Die Gemeinden sind verpflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Stücke frischen Schweinefleisches, für zubereitetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch, für frisches und ausgelassenes Schweinefett, für gesalzenen und geräucherten Speck sowie für Wurstwaren festzusetzen. Sie haben weiterhin zu bestimmen, wieviel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch verkauft werden müssen. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung schließen sich mit unwesentlichen, durch die Grundgedanken der Vorlage und die bisherigen Erfahrungen bedingten Veränderungen der früheren Verordnung an.

Über die Kriegssteuerreform und die deutschen Gemeinden

veröffentlicht der frühere Dresdener Oberbürgermeister Dr. Beutler in der „Kreuzztg." eine längere Abhandlung, die eindringlich auf die Pflicht der verbündeten Regierungen hinweist, die Kriegslasten von den Schultern der Gemeinden nach Tunlichkeit abzubürden. Das eine steht fest und wird von allen Regierungen und politischen Parteien anerkannt werden, daß die Aufrechterhaltung des Kulturzustandes in unserem deutschen Vaterlande, dessen wir uns vor dem Kriege erfreut haben, und die Möglichkeit, diesen Stand in erwünschter Weise fortzuentwickeln, nicht zuletzt davon abhängen wird, daß die deutschen Gemeinden und ganz besonders auch die deutschen Städte in ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit ungeschwächt aus dem Kriege hervorgehen.

Die Verhandlungen über Verlängerung des Reichstarifvertrages für das Baugewerbe,

die am 11. und 12. Februar im Reichsamt des Innern zwischen Vertretern des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und der drei großen deutschen Bauarbeiterzentralverbände stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen, weil den Arbeitervertretern eine von den Arbeitgebern angebotene Lohnerhöhung in Gestalt einer Kriegszulage von 4, 5 und 6 Pfg. für die Stunde für die einzelnen Ortsklassen, wie sie im Malergewerbe bereits vereinbart ist, bei weitem nicht genügt. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe wird zum 29. Februar d. Js. seine Hauptversammlung nach Berlin einberufen, um zu der durch die Ablehnung der Arbeiterverbände geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Der braunschweigische Staatshaushaltsentwurf

für die Finanzperiode 1. April 1916/18 veranschlagt die Gesamteinnahmen auf 25 404 700 Mark, die Gesamtausgaben auf 30 654 300 Mark. Der Etat schließt mithin mit einem Fehlbetrag von 5 249 600 Mark ab.

Zusammenschluß der beiden schwarzburgischen Fürstentümer.

Auf Einladung der beiden Präsidenten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen fand am Sonntag in Erfurt eine vertrauliche Besprechung von Abgeordneten aller Parteirichtungen über die Anbahnung eines Zusammenschlusses in den schwarzburgischen Fürstentümern statt. Es wurde von allen Anwesenden der Überzeugung Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihren großen Aufgaben auch die Vereinigung der schwarzburgischen Lande zu einem Staate fordere. Wie die Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung erfährt, wird eine dahingehende Vorlage schon dem am Montag in Rudolstadt zusammengetretenen Landtage zugehen.

Der König von Bulgarien in Wien.

Überwältigend herzlich war der Willkommen, den die Wiener Bevölkerung dem König von Bulgarien bei der Ankunft am Montag Vormittag bot. Die Leute jubelten ihm auf dem ganzen Wege zum Palais Koburg, wo der König sein Absteigequartier nahm, mit ungestümer Herzlichkeit zu, vofür der König unermüdlich dankte. Mittags stattete der König dem Kaiser in Schönbrunn einen Besuch ab. Die Fahrt glich einem Triumphzug. Ein dichtes Spalier von Menschen begrüßte den König unausgesetzt mit hellem Jubel. Im Schloß selbst war der Kaiser gleichfalls in der Galauniform eines Feldmarschalls mit dem Bande des Cyrill- und Methodiusordens seinem Gast aus seinen Gemächern entgegen gegangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Beide Monarchen küßten einander innigst. Sie zogen sich alsdann in die Gemächer zurück und blieben lange Zeit in intimem Gespräch. Um 12,30 Uhr fand in der kleineren Galerie Frühstückstafel beim Kaiser statt, an der außer den Monarchen als Gäste teilnahmen Erzherzog Karl Franz Joseph, Radoslawow, Jekow und Sawow, das gesamte übrige Gefolge, Gesandter Toschew mit den Herren der Gesandtschaft, der Ehrendienst, Minister Baron von Burian, von Krobatin, Graf Stuergkh, Graf Tisza und der Hofdienst. Zur Rechten des Königs saß Radoslawow, zur Linken des Kaisers Erzherzog Karl Franz Joseph und Baron von Burian. Nach dem Frühstück hielten beide Herrscher Cercle. Der Kaiser sprach zunächst mit Radoslawow und Jekow, der König mit Burian und Krobatin, sowie den beiden Ministerpräsidenten.

Eine französische Erfindung über Deutschland und die Schweiz.

Die Pariser Zeitung „Le Journal" brachte am Sonnabend die Meldung, daß aus dem Versicherungsfonds der schweizerischen Kranken- und Unfallversicherung seit Ausbruch des Krieges mehrere Millionen in deutscher Kriegsanleihe und Anleihen verschiedener deutscher Staaten sowie in deutschen Eisenbahn- und Bankwerten angelegt worden seien. Bundesrat Motta, Chef des schweizerischen Finanz- und Zolldepartements ermächtigt die „Schweizerische Depeschen-Agentur" zu der Erklärung, daß seit dem Kriegsausbruch von der Eidgenossenschaft kein einziger Rappen in neuen Titeln angelegt worden ist und daß somit die Meldung des Blattes „Journal" vollständig frei erfunden ist.

Ein Lebenszeichen von Giolitti.

Mailänder Blättern wird gemeldet, daß Giolitti am Freitag in Turin mit Garroni, dem früherem Botschafter in Konstantinopel, eine Unterredung gehabt habe.

Wichtige Abmachungen?

Ein römischer Bericht des „Secolo" weist darauf hin, daß Sonnino und Salandra hinsichtlich der mit den französischen Ministern besprochenen Fragen und der mit ihnen getroffenen Vereinbarungen zurückhaltender seien als je. Salandra habe jedoch bei dem Frühstück in der Villa Borghese sich geäußert, er freue sich, mit Briand wichtige Abmachungen haben treffen zu können. — Der meist gut unterrichtete Abgeordnete Bevione behauptete im „Gazetta del Popolo", Briand habe in seinen Verhandlungen mit den italienischen Staatsmännern das Verhältnis Italiens mit Deutschland mit keinem Wort berührt. Das Verhältnis werde daher keine Veränderung erfahren. — „Avanti" spricht im Leitartikel die Hoffnung aus, daß die Franzosen sich an der italienischen Front überzeugt haben, daß Italien schon genug Schwierigkeiten zu überwinden habe. — Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, Salandra werde den Besuch Briands nach Erledigung der parlamentarischen Arbeiten erwidern. — Aus Paris wird vom Montag gemeldet, daß Briand und Bourgeois zurückgekehrt sind.

Der schweizerische Fahnenschänder Hunziker auf französischem Boden.

„Petit Journal" bringt eine Sondermeldung vom 13. d. Mts. aus Evian, daß der Fahnenschänder Hunziker dort eingetroffen sei. Nach mancherlei Irrfahrten sei es ihm geglückt, französischen Boden zu erreichen. Er werde in Paris oder Lyon eine Anstellung suchen.

Neue französische Geldnöte.

Aus Paris wird berichtet: In dem Ministerrat am Donnerstag war Finanzminister Ribot wieder erschienen, der mit dem Leiter der Bank von Frankreich Anfang der Woche sich nach London begeben hatte. Ribot teilte mit, daß die Londoner Börse für den Handel mit französischen Wertpapieren unter der Bedingung geöffnet werden soll, daß dieser Handel nur durch Vermittlung der Bank von Frankreich und der Bank von England stattfinde und daß der Erlös aus den Verkäufen von Wertpapieren zur Bezahlung der in England abgeschlossenen Käufe verwendet werden soll. Die Bank von England wird der Bank von Frankreich ihre guten Dienste leisten, um die Erlangung von Handelskrediten in England zu erleichtern. Es wurden Verfügungen getroffen hinsichtlich der Bezahlung der von der französischen Regierung in England und den Vereinigten Staaten von Amerika abgeschlossenen Käufe. — Berner Fachleute bemerken zu der Pariser Meldung, man könne aus der geschilderten Maßnahme ersehen, daß die aus der Siegesanleihe gewonnenen Mittel der Erschöpfung nahe seien und daß Ribot zwecks Erlangung von Geldmitteln zur Verpfändung von erstklassigen französischen Wertpapieren, wie Eisenbahnobligationen, greifen müsse, um die notwendigen Kredite zu erhalten. — Zu der Meldung über die Finanzoperationen in London bemerkt der Pariser „Temps" bei der Erörterung über ihre Handhabung: Die Regierung wird in die Lage kommen können, im gegebenen Augenblicke an die Franzosen sich zu wenden, die in London zu handelnde Wertpapiere besitzen, um von ihnen deren Überlassung an den Staat zu erlangen. Dieser würde sie auf dem Londoner Markt verwerten, um sich dort Guthaben zu verschaffen. Die Besitzer der Wertpapiere würden mit Schatzbons oder dergleichen abgefunden werden. Dies entspricht dem System, wie es in England bereits mit amerikanischen Papieren für Newyork gehandhabt wird.

Neue Einberufungen in England.

Aus London wird gemeldet: Ein hiesiges Blatt berichtet, man erwarte daß diese Woche wieder 15 Gruppen unverheirateter Derby-Rekruten einberufen werden sollen.

Nach einer Reutermeldung ruft eine kaiserliche Verordnung alle Unverheirateten unter die Fahnen.

2834 britische Geschoßfabriken.

Das britische Munitionsministerium gibt bekannt, daß jetzt 2834 Fabriken, die ausschließlich Munition herstellen, unter Staatsaufsicht stehen.

„Daily Chronicle" meldet, das Munitionsministerium beabsichtigt, alle großen Wiskybrennereien für die Munitionsabteilung zu benutzen.

Zur Eröffnung der russischen Duma.

„Birshewija" sagt, das Büro des Progressistenblocks habe eine Erklärung zur Eröffnung der Duma ausgearbeitet, in der zunächst die Tätigkeit Goremykins kritisiert werde und weiter die Durchführung des Blockprogramms verlangt wird. — „Rjetsch" erklärt, mit den Forderungen der Kadetten vollkommen einverstanden zu sein, die insbesondere die Regelung der Lebens- und der Flüchtlingsfrage verlangen, die ohne die Duma nicht gelöst werden können. Ferner wird eine Verstärkung der Selbstverwaltungsorgane gefordert.

Abberufung des russischen Gesandten am montenegrinischen Hofe.

Die Wiener „Zeit" meldet aus Lugano: Der bisherige russische Gesandte am montenegrinischen Hofe ist abberufen worden. Ein Nachfolger ist nicht ernannt.

Die Deutsch-Kameruner in Spanisch-Neuguinea.

Der spanische Gouverneur von San Fernando meldet, daß 140 deutsche Flüchtlinge in Santa Isabel angekommen sind, die entweder nach Spanien eingeschifft oder interniert werden. — Der Rotterdamer „Maasbode" erfährt aus Madrid: Die Zahl der in Spanisch-

---

sein ganzes Dichten und Trachten drehte sich um seine Braut.

„Zum Kuckuck! Was habe ich bisher auf Gottes Erdboden eigentlich getrieben? Jetzt erst weiß ich, wie schön die Welt ist!"

Er drückte Ilse mit seinen mächtigen Armen an sich, daß sie lachend sagte, man müßte beinahe Furcht vor seiner Simsonskraft bekommen. Jeden Tag machte er ihr zum Fest, und die beiden lebten in einem frischen Egoismus so für sich allein, daß Schwester Trude behauptete, sie würden noch blind für alles andere werden.

Als ein klarer Frost einsetzte, und im Tiergarten die alten romantischen Eisbahnen unter den hängenden Baumriesen eröffnet wurden, tummelten sie sich dort jeden Tag. Einmal zwangen sie Lotte Wölflin mit zu kommen. Aber sie dachte bei sich: Einmal und nie wieder! Verliebte Leute können für die anderen unausstehlich sein.

Schmettau sah sie ernst an.

„Wir sind schreckliche Menschen, gnädiges Fräulein! Das wissen wir. Aber wir — wenigstens ich für meinen Teil — kann ich wirklich und aufrichtig Besserung versprechen? Ich habe eine schlechte Kinderstube gehabt, und das ewige Herumtreiben in der Welt hat meine einsamen Manieren auch nicht gerade gebessert. — Also — tausendmal Verzeihung! Aber jetzt weiß ich, was ich zu tun habe. Dietrich Rothkirch quält mich jeden Tag: „Nimm mich mit! Raus aus der Garnison." Er will uns ja garnicht lästig fallen, sagte er. „Dann lauf ich mit Fräulein Wölflin!" Hören Sie nur an. Er weiß nicht, daß Sie ein so schrecklicher Stubenhocker sind und denkt, ich bin ein netter Kerl und sorge brav für Ilses gute Freundinnen. Armer Junge — wenn du wüßtest, wie hinterpommersch der Bernward Schmettau immer noch ist! Also abgemacht — morgen bringe ich Dietrich mit und seinen Intimus, den kleinen dicken Josias Sellerhofen. Und Sie und Susi Rothkirch — topp, schlagen Sie nur ein. Da wird nichts abgehandelt! Sie sind morgen meine, hm, unsere Gäste!"

Ilse hängte sich in Lottes Arm und schmeichelte sich an.

„Ja, ihr müßt alle beide mit! Wenn du wüßtest, wie rot die Rosen auf deinen Wangen sind, Lotte, die der Frost da hingemalt hat. Also — ihr kommt."

Am nächsten Tage kam Schmettau mit Susanne und Dietrich Rothkirch und holte seine Braut und Lotte Wölflin ab. Sellerhofen war schon auf dem Eise. Sein Vater saß eine Meile von Bronin auf Dubienko. — Der kleine Josias und Susanne duzten sich von Jugend auf. So gruppierten sich die Paare von selbst.

Der Husar war mit Lotte Wölflin bald allein.

„Schmettau ist ja ein patenter Mensch, gnädiges Fräulein. Aber es hat lange gedauert, bis er kapiert hat, daß die Eisbahn hier auf dem Neuen See nicht bloß für ihn da ist. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß volle vierzehn Tage vergehen könnten, ehe ich Sie wiedersah. Gebettelt habe ich bei Bernward: „Nimm mich doch blos ein einziges mal mit!" Endlich — na endlich!"

Sie glitten dahin, die Hände gekreuzt. Dietrich fühlte die Wärme ihres jungen kraftvollen Körpers, dessen Linien sich in dem blauen, knappen Kostüm frei und scharf markierten. Er sah bei seinen letzten Worten an. Um die kleinen, leicht geröteten Ohren ringelten sich die ährengelben Löckchen und glitzerten in der Sonne. Über die Wangen war ein frisches Rot gebreitet, unter der dunklen Pelzmütze schimmerte die weiße Stirn hervor und die blauen Augen glänzten lachend in die Welt hinaus.

Das junge Mädchen war heute Luft und Leben. War es die ausgelassene Gesellschaft ringsum, oder die funkelnde Sonne, oder die köstliche, wechselreiche Bewegung auf dem Stahlschuh in der freien Luft? Ihr Genießen war unbewußt. Da klang es an ihr Ohr: „Endlich — na endlich!" Fast banal, dieses „na". Aber es lag doch ein Ton darin, der sie plötzlich in die Wirklichkeit zurückrief.

Ihre Augen trafen sich. Sie fühlte Dietrichs unverhohlen bewundernden Blick auf sich ruhen und zuckte leicht zusammen, von einer süßen Frucht getroffen. In diesem Augenblick mußte sie über und über rot geworden sein. Ihr Herz hämmerte unter dem engen Kostüm, daß sie dachte, er müsse das hören. Sie stolperte und ließ sich von ihm stützen. Er drückte ihre Hand fest und lange.

„Ich bin glücklich, daß Sie für heute so gnädig waren, mich für ein paar schöne Stunden aus dem Kommiß herauszuzaubern. — Aber wirklich!" setzte er aufrichtig beteuernd hinzu, als er sah, wie ihn Lottes fragende Augen trafen. „Und Sie? — Sie sagen garnichts?"

Sie wollte antworten, da zog er sie dicht an sich.

„Da kommt Sellerhofen — reißen wir aus!"

Sie schwenkten im Bogen herum und waren davon. Das ging so schnell, daß sie laut auflachten.

„Wenn Sie das vor dem Feind auch so machen, Herr Leutnant?"

Er hörte kaum auf die Frage.

„Pardon — Sie wollten doch vorhin eben etwas sagen — das brauchen die andern nicht zu hören."

„Ja, ich wollte nur sagen: Was soll man einem galanten Leutnant darauf erwidern, was Sie vorhin da alles sagten? Die Herren Offiziere, wenn sie im Kasino sitzen oder sich beim Rekrutendrill ärgern, die ziehen uns Mädchen ja doch nur auf und machen sich über ernste Dinge lustig. Das kennen wir schon. Aber wir sind ihnen nicht böse darum. Wir zählen ihnen das gelegentlich heim.

Da mußte er lachen.

„Wie kommen Sie auf solche Feindseligkeiten? Ich bin mir nicht bewußt, Sie anders als — als gut, nett, freundlich — ach was, sagen wir es doch rund heraus, mein verehrtes Fräulein Wölflin — als wirklich lieb behandelt zu haben. Und das wissen Sie nicht einmal? Oh! — Oh! — Ich denke, so etwas, das muß man gelegentlich fühlen."

„Ja — und war ich schlechter wie Sie? Sie lächelte ihn glücklich und unbefangen an. „Dann kann es nur ein Versehen gewesen sein. Es läge mir wirklich fern. Ich schätze Sie auch hinter Ihrem Rücken für einen braven Menschen. Das ist doch ehrlich gesagt?"

O, wie macht mich das glücklich. Ich dachte ich wäre Ihnen total gleichgiltig. Und nun habe ich doch schon die Ehre, von Ihnen eines Urteils gewürdigt zu werden."

Sie wiegten sich in einem glückseligen Rhythmus auf der blanken Fläche und sprachen nichts mehr. In ihren Händen fühlten sie, wie der warme Lebensodem hinüber und herüber lief und das Blut entzündete, daß es heiß durch die Adern rann. In der Ferne sahen sie das Brautpaar dahersegeln.

„Man kann hier auch nicht ein Stündchen allein sein, ganz allein — wie herrlich wäre das."

Lotte hob den Kopf ein wenig und sah ihn verwirrt an. (Fortsetzung folgt.)

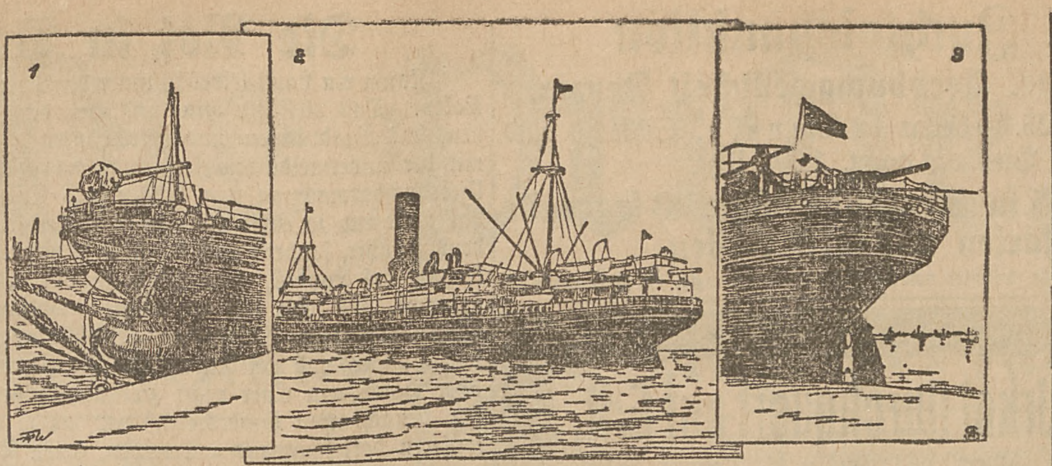
Guinea internierten Soldaten ist größer als man ursprünglich erwartete. Sie beträgt 2600 Personen oder mit Familien viertausend Personen. Die Deutschen werden nach den kanarischen Inseln und nach den Balearen gebracht werden. Die Überführung wird wahrscheinlich drei Monate dauern.

Wilson kandidiert wieder.

Nach einer Reutermeldung aus Washington stimmte Wilson formell zu, für die Wiederwahl zur Präsidentschaft zu kandidieren.

Deutschenhaß in Kanada.

Die „Times" meldet aus Toronto, daß kanadische Soldaten, die in Galgary ausgebildet werden, deutsche Geschäfte überfielen und ein großes Hotel zerstörten. — In einer Versammlung im Stadthause von Berlin in Ontario wurde beschlossen, den Gemeinderat um Abänderung des Namens der Stadt zu ersuchen.



„Armierte" englische Handelsdampfer in südamerikanischen Häfen.
1. „Derby Grange" von der Houlderlinie im Hafen von Buenos Aires. 2. „Tamai" im Hafen von Montevideo. 3. „Pescado" von der Royal Mail Steam Pkt. Co. im Hafen von Montevideo.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 14. Februar. (Die Altertums- und Museumsgesellschaft Graudenz) beschloß in ihrer Generalversammlung, den Jahresbeitrag von 3 auf 2 Mark herabzusetzen, um der Gesellschaft möglichst viele Mitglieder zuzuführen. Zum 1. Vorsitzer wurde Professor Günther gewählt. Regierungsbaumeister Schmidtmann wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Gesellschaft hat im Vorjahre durch Grabungen bei Altmarsau und Kommerau wertvolle Funde gemacht. Die neu eingerichteten Räume des Museumsgebäudes können noch nicht allgemein geöffnet werden, da noch kleine bauliche Veränderungen vorzunehmen sind.

Dt.-Krone, 11. Februar. (Besitzwechsel.) Die Dt.-Kroner Maschinenfabrik und Eisengießerei ist von dem langjährigen bisherigen Inhaber, Oberingenieur Karl Richter, an Brettschneider aus Schneidemühl, bisheriger Mitinhaber der Firma Pollert und Brettschneider, verkauft worden. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

Danzig, 12. Februar. (Die Milchversorgung der Stadt Danzig) stand gestern im Mittelpunkt einer längeren Besprechung des zuständigen Ausschusses der Danziger Preisprüfungsstelle. Es konnte festgestellt werden, daß die Milchzufuhr nach Danzig sich einerseits vermehrt hat, andrerseits die Zahl der Milchkarteninhaber, die anfangs 9000 Familien umfaßte, sich vermindert hat. Aus der Sitzung war weiter interessant ein Gutachten darüber, was unter marktfähiger Milch zu verstehen ist. Der Ausschuß sprach sich im Sinne einer vor dem Kriege erlassenen Polizeiverordnung über diesen Begriff aus, die für marktfähige Milch einen Mindestfettgehalt von 2,7 Prozent vorschreibt.

Danzig, 12. Februar. (Tod infolge Brandwunden.) Am Mittwoch Abend verunglückte in Neufahrwasser die 20jährige Tochter des Sattlermeisters Zeller. Die Bedauernswerte konnte sich nur mit Krücken fortbewegen, sie kam mit einer Lampe zu Fall, die Kleider fingen Feuer, wobei das Mädchen schwere Brandwunden erlitt. Diesen ist es dann im Krankenhaus erlegen.

Allenstein, 10. Februar. (Die Bäcker von Allenstein.) Einen eigenartigen künstlerischen Schmuck wird, wie die Zeitschrift „Deutsche Grabmalkunst" mitteilt, das seiner Vollendung entgegengehende Allensteiner Rathaus erhalten, nämlich Darstellungen aus der Russenzeit. Die Stadt Allenstein war nur einen Tag lang in den Händen der Russen, die am 27. August 1914 einrückten und am 28. wieder aus der Stadt flüchteten. Der Einmarsch und die Flucht sollen nun bildhauerisch verewigt werden. Auf einigen Tafeln sieht man fernerhin das Bäckereigewerbe bei Ausübung seiner Tätigkeit dargestellt. Diese Darstellungen sollen darauf hinweisen, daß der russiche Kommandant der Stadt aufgab, vom 28. August früh 6 Uhr ab u. a. 120000 Kilogramm Brot für die russischen Soldaten zu liefern; darum mußte in allen Bäckereien der Stadt die ganze Nacht gebacken werden. Da die Bäcker geflüchtet waren, mußten sich an der Arbeit Angehörige anderer Gewerbe darunter auch Frauen, beteiligen. Etwa 80 der in Allenstein zurückgebliebenen Personen mußten ferner in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in allen Häusern Brot sammeln und dieses an der Sammelstelle abliefern, von wo es die Russen am folgenden Morgen abholten.

Osterode, 12. Februar. (Der Kreistag) hat beschlossen, dem Verein zur Förderung des Ostkanals mitzuteilen, daß auch der Kreis Osterode dafür ist, daß die vorbereitenden Schritte für das Zustandekommen des Ostkanalprojektes mit Beschleunigung getan werden. Im Anschluß an die Tagesordnung hielt das Kreisausschußmitglied, Major Kern, Korstein, einen längeren Vortrag über Ausbildung von Jungmannenkompagnien. Der Kreistag hielt es für wünschenswert, daß die Angelegenheit im ganzen Kreise, namentlich in den Städten nach Möglichkeit gefördert wird. Beim stellvertretenden Generalkommando des 20. Armeekorps soll beantragt werden, einen Offizier zur Verfügung zu stellen, der die Organisation und die Leitung übernimmt.

Johannisburg, 10. Februar. (Jahrestag der Befreiung Johannisburgs.) Am 8. Februar d. Js. beging die Bürgerschaft in feierlicher Weise den Jahrestag der Befreiung Johannisburgs von russischer Fremdherrschaft. Bereits am Sonntag den 6. Februar d. Js. wurden in der evangelischen und katholischen Kirche und am Sonnabend den 5. Februar d. Js. in der Synagoge Dankgottesdienste abgehalten. Am Jahrestage war die Stadt festlich mit Fahnen geschmückt, die zahlreichen Gräber der Helden von 1915 waren von der Bürgerschaft bekränzt, den in den Lazaretten der Stadt befindlichen verwundeten Kriegern wurden Liebesgaben gespendet. Nachmittags um 2½ Uhr begaben sich die städtischen Körperschaften und Beamten in feierlichem Zuge vom Rathause zu dem Heldenfriedhof an der Chaussee nach Rudzanny, auf dem 50 tapfere Grenadiere, die beim Sturm auf Johannisburg am 8. Februar 1915 gefallen waren, zur letzten Ruhe bestattet sind. Hier wurde im Beisein der Bürgerschaft eine ernste Feier abgehalten.

Wehlau, 11. Februar. (Trauriger Abschluß eines Begräbnisses.) Als am Dienstag der Rentenempfänger Friedrich Matschuck aus Grünhayn vom Begräbnisse seines Sohnes von Wehlau nach Grünhayn zurückfuhr, scheuten bei Oppen die Pferde des Fuhrwerks vor einer Kuh, sodaß der Kutscher die Gewalt über sie verlor. Der Wagen schleuderte zur Seite und der 74jährige alte Mann stürzte so unglücklich auf das Steinpflaster herab, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot liegen blieb. Die Leiche wurde nach Wehlau zurückgebracht; der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Dithmer konnte nur den schon vor Stunden eingetretenen Tod feststellen.

Aus Ostpreußen, 9. Februar. (Der Bau des masurischen Kanals) wird in diesem Frühjahr fortgesetzt werden. Der Bau des Kanals mußte infolge des Kriegsausbruches und der Russeninvasion um über 1½ Jahre ausgesetzt werden. Daß die Arbeiten zu diesem Kanal, der eine mittelbare Verbindung von Memel bis zu den masurischen Seen schafft, wieder aufgenommen werden, beweist, wie gefestigt und sicher die militärische Lage im Osten geworden ist. In diesen Tagen fanden ferner in Königsberg an zuständiger Stelle wichtige Besprechungen über den Ostkanalbau statt, der seinerzeit im preußischen Abgeordnetenhaus lebhaft besprochen wurde. Es ist nicht so unwahrscheinlich, daß in nächster Zeit auch in dieser Frage eine entscheidende Lösung geschaffen wird. Die diesbezüglichen Erhebungen über die Zweckmäßigkeit werden an zuständiger Stelle noch fortgesetzt. Der Bau des Ostkanals, der von den masurischen Seen bis zur Weichsel führen soll, und somit einen vollständigen Wasserweg von Memel bis nach Oberschlesien, sowie Berlin—Hamburg und darüber hinaus schaffen würde, würde eine Kulturarbeit von großer Bedeutung bilden.

Aus Ostpreußen, 12. Februar. (Der Kriegerfrauen Antwort.) Das „Wehlauer Tageblatt" brachte vor einigen Tagen folgende Warnung: Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß Frauen, deren Männer im Felde sind, die eheliche Treue nicht halten. In überführten Fällen werde ich die Namen solcher Frauen der Oeffentlichkeit übergeben. Rosenow, Hauptmann. Darauf ist dem „Wehlauer Tageblatt" folgende Entgegnung zugegangen: Die öffentliche Warnung in Nr. 17 des „Tageblattes" beschäftigt die Frauenwelt unserer Stadt lebhaft. Weshalb sollen nur wir in überführten Fällen an den Pranger gestellt werden? Wir bitten die zuständige Stelle, die Anordnung von dem schönen auch auf das überführte starke Geschlecht auszudehnen. Viele Kriegerfrauen.

Bromberg, 11. Februar. (Das Schöffengericht verurteilte) einen Milchkutscher von hier zu einem Monat Gefängnis, weil er die hier zum Verkaufe kommende Vollmilch durch Zusatz von Wasser in grober Weise wiederholt verfälscht hat.

Schlichtingsheim, 11. Februar. (Selbstmord.) Am Mittwoch entleibte sich durch Erhängen der Bezirksschornsteinfeger Albin Wagler. Was den 76jährigen Mann in den Tod getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Posen, 12. Februar. (Todesfall.) In der vergangenen Nacht ist der persönliche Adjutant des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, Hauptmann Caemmerer in Berlin, wo er bei seiner Familie auf Urlaub weilte, nach kurzer Krankheit plötzlich im besten Mannesalter an Lungenentzündung gestorben. Der Entschlafene war ein Sohn des langjährigen Kommandeurs der V. Gendarmeriebrigade in Posen, Generalmajors Caemmerer und gehörte bis zu seiner Berufung zum persönlichen Adjutanten Hindenburgs unserem 20. Feldartillerie-Regiment als Hauptmann an. Um seinen jähen Tod trauern außer den übrigen Familienangehörigen seine Gattin mit drei Kindern und die zahlreiche Freundesschar, in deren Erinnerung sein Gedächtnis als das eines vornehmen, zuvorkommenden und wackeren preußischen Offiziers unauslöschlich fortleben wird. Besonders schwer betroffen aber wird Generalfeldmarschall Hindenburg von dem Verlust seines gewissenhaften und zuverlässigen Offiziers sein. Am Montag wird hier eine Trauerfeier stattfinden, dann wird die Leiche nach Posen gebracht werden, wo am Dienstag die Beisetzung erfolgt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Februar. 1915 Beginn der Winterschlacht in der Champagne. 1914 † Prinzessin Marie von Baden, die Mutter des badischen Thronfolgers. 1910 † Hermann Heiberg, bekannter deutscher Romanschriftsteller. 1907 † Prinzessin Clementine von Koburg, die Mutter des Königs Ferdinand I. von Bulgarien. 1897 Brand der Kreuzkirche in Dresden. 1871 Kapitulation der Festung Belfort. 1864 Besetzung der Halbinsel Broacker durch die Preußen. 1834 * Ernst Haeckel, bekannter deutscher Naturforscher. 1826 * Viktor von Scheffel, hervorragender deutscher Dichter. 1821 * Heinrich Barth, bekannter Afrikaforscher, Entdecker des Binue.

Thorn, 15 Februar 1916.

— (Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Verliehen wurde aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand: das Verdienstkreuz in Gold dem Oberbahnassistenten Messer in Thorn; das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens dem Schaffner Ulm in Bromberg, dem Rottenführer Zodro in Lemnitz, Kreis Czarnikau, dem Bahnwärter Deck in Rudak, Kreis Thorn, und dem Hilfsschaffner Karl Schulz I in Schneidemühl; das Allgemeine Ehrenzeichen (in Silber) dem Bahnwärter Prasser in Friedheim, Kreis Wirsitz. Der zum 1. März d. J. von Halle (Saale) nach Schneidemühl versetzte Regierungsbaumeister Sellge übernimmt nicht das Maschinenamt 1, sondern das Maschinenamt 2 daselbst. Die Stellung des Vorstandes des Maschinenamts 1 in Schneidemühl ist vom gleichen Zeitpunkte ab dem Regierungsbaumeister Lüders daselbst übertragen worden. Ernannt zum techn. Büroassistenten der techn. Bürodiätar Jüngling in Bromberg; zum Weichensteller der Bahnwärter Kottke in Exin. Versetzt Eisenbahnpraktikant Dox von Golzow (Oderbruch) nach Thorn. Die Prüfung zum Zugführer haben bestanden: die Schaffner Burkert, Zeiger und Eduard Kremin in Thorn, Haus und Moritz in Hohensalza, Kollmann in Gnesen und Jurkschat in Posen.

— (Der Postauftragsdienst) zur Geldeinziehung zwischen Deutschland und denjenigen Orten im Gebiete des Generalgouverneurs in Belgien, die am Briefverkehr mit Deutschland teilnehmen, wird ab 1. März wieder aufgenommen werden. Die Orte im Etappengebiet Belgiens bleiben mithin ausgeschlossen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

— (Die Annahme von Postpaketen nach Island) muß bis auf weiteres eingestellt werden.

— (Die neue Kriegsanleihe.) Zu der demnächst beginnenden Ausgabe einer neuen deutschen Kriegsanleihe bereitet die „Kölnische Zeitung" auf die Möglichkeit vor, daß die Form einer 4½ Prozent tilgbaren Anleihe gewählt werde, die nicht weit über 90 Prozent zur Ausgabe gelangt und somit bei gleicher Verzinsung wie die ersten drei Kriegsanleihen die Aussicht auf einen späteren größeren Kursgewinn bei einer Steigerung bis zum Nennwert bieten wird. Die Verlosung zum Nennwert würde nach drei oder fünf Jahren beginnen. Als Neuheit werden statt der bisher üblichen Halbjahrszinsen, Vierteljahrs-Kupons mit Fälligkeitsterminen in der Mitte jedes Vierteljahres angedeutet. Der erste Pflichteinzahlungstag auf die neue Anleihe wäre erst einige Tage nach dem Vierteljahrsbeginn festzusetzen.

— (Ministerialerlaß zugunsten der kriegsbeschädigten Lehrer.) Der Unterrichtsminister hat in einem jüngst ergangenen Erlaß auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die großen Städte solchen kriegsbeschädigten Lehrern und Schulamtsbewerbern, die infolge des Verlustes einzelner Gliedmaßen oder Teile derselben, eines Auges usw., auf dem Lande nicht mehr verwendet werden können, möglichstes Entgegenkommen durch ihre Wahl für den großstädtischen Schuldienst beweisen möchten. Wo es sich ermöglichen läßt, sollen für sie passende Stellen durch Versetzung ihrer jetzigen Inhaber in andere Stellen freigemacht werden, soweit das sich ohne Schaden für die bisherigen Verwalter und für die Schule ermöglichen läßt. Es war auch angeregt worden, solche kriegsbeschädigte Lehrer, welche die zweite Prüfung für die feste Anstellung noch nicht abgelegt haben, gänzlich von ihr zu befreien und sie nach ihrer Rückkehr ohne weiteres zur endgiltigen Anstellung zu bringen. Diese Vorschläge hat der Minister jedoch abgelehnt, aber darauf hingewiesen, daß die Herren mit möglichstem Wohlwollen bei Ablegung der Prüfung behandelt werden sollen.

— (Eine neue Reichsbücherwoche.) Nach einer Mitteilung des „Börsenblattes für den deutschen Buchhandel" soll voraussichtlich in der letzten Hälfte des Mai eine neue Reichsbücherwoche abgehalten werden.

— (Verworfene Revisionen.) Wegen Tötung ihres unehelichen Kindes während oder bald nach der Geburt ist vom Schwurgericht Thorn am 24. September v. Js. die ledige Hausbesitzerin Emilie Rotzoll zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre Revision, in welcher sie Unzurechnungsfähigkeit geltend machte, und rügte, daß sie nicht in einer Irrenanstalt beobachtet worden sei, wurde am Freitag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Den Übelständen beim städtischen Fleischverkauf, über die allgemein von den Frauen geklagt wird, könnte leicht abgeholfen werden dadurch, daß die Brotkarten, die man zur Legitimation mitzubringen hat, in gleicher Weise, wie schon beim Milch- und Heringsverkauf, gestempelt werden. Dann kann es nicht mehr vorkommen, daß die einen drei-, viermal, andere aber trotz allen Wartens kaum einmal Fleisch erlangen. —e.

*

Es ist doch ein grober Unfug, daß die Knaben, auch größere, welche schon Erwachsene sein wollen, kleine Mädchen und auch Damen mit steinharten Schneebällen werfen. Kann man dem Übel nicht abhelfen? Die Herren Lehrer werden gebeten, den Kindern, namentlich den Knaben, strenge Weisungen zu erteilen.

Eine alte Frau Auguste B.-Thorn.

*

Auf die zahlreichen Anfragen derjenigen Landfrauen, die die Eingabe vom 8. Dezember v. Js., betr. Erhöhung der Trinkeierpreise, mitunterzeichnet haben, zur Nachricht, daß das Gesuch abgelehnt ist mit der Begründung, daß auch in andern Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder ein Preisunterschied zwischen Trinkeiern und andern Eiern nicht besteht. Die Ablehnung kommt wider Erwarten, denn nirgends im deutschen Reich besteht ein so niedriger Eier-Höchstpreis wie in Thorn für irgendeine andere Stadt von der Größe unserer Garnisonstadt. Es rief Staunen auf dem Kriegslehrgang hervor, als ich am 21. Januar im Herrenhaus in Berlin vor 7—800 Zuhörenden, Landfrauen aus allen Gauen Deutschlands, Damen und Herren der Berliner Hofgesellschaft, den führenden Herren unserer Landwirtschaft und den Vorstandsdamen der städtischen Hausfrauenvereine, berichtete, daß der Preis in Thorn im Winter 15 Pf. sei. Bereitwilligst ist mir von allen Seiten, auf meine Klage, daß unsere heimische Geflügelzucht durch solche Maßnahmen schwer geschädigt wird, Hilfe angeboten, und ein nochmaliger Winter, mit einem Eier-Höchstpreis von 15 Pf., steht nicht zu befürchten, da 20 Pf. für das Trinkei als Mindestpreis für angemessen erachtet wurde für die Zeit vom 1. November bis 1. Februar. „Nicht derjenige dient heute dem Vaterlande, der die Preise herabdrückt, mit allen möglichen Mitteln, sondern der die Produktion zu heben sucht, durch angemessene Preise" — dies goldene Wort des Herrn Professor Dr. Dade-Berlin, der über „staatliche Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung" referierte, mögen alle bedenken, die bei der Preisfestsetzung beteiligt sind. All die vielen Hühner, die im Landkreise Thorn in diesem Winter abgeschlachtet wurden, weil der Eierpreis im Verhältnis zum Futterpreis zu niedrig war, hätten im Sommer manches Schock Eier legen und dazu beitragen können, daß die Eier, wie sich das gehört, Volksnahrungsmittel werden. — Nun zu der so sehr angefeindeten Gewichtsfrage: Was würde geschehen, wenn ein Kaufmann seine Ware tütenweise absetzte? Jede Tüte Reis kostet 1 Mk., ganz gleich, ob 1 Pfund oder 1 Kilogramm darin ist! Schöner Zustand — einfach unhaltbar. Ja, aber die Eierlieferantin soll für jede Mandel denselben Preis bekommen, ganz gleich, ob die 15 Eier 1½ Pfund oder 2 Pfund wiegen. Warum denn? Blos weil das bisher so war? Wir lernen ja so viel im Kriege, und es geht so flink, sich an was neues zu gewöhnen, daß wir uns doch wirklich alle zusammen, Stadt- und Landfrauen, nicht gegen eine, wie ich gleich beweisen werde, sehr praktische Neuerung sträuben brauchen! Jedes Ei verliert täglich 2—4 Gramm seines Gewichts, also liegt es beim Eierverkauf nach Gewicht, im Interesse der Landfrau, so frisch wie möglich zu liefern. Als Stadtfrau nehme ich für 2,25 Mk. lieber 2 Pfund frische, statt 1½ Pfund alte Eier, sollte ich denken. Leicht und schön bewährt sich da folgendes Verfahren: je 10 Eier (anders als nach Dezimal-Verfahren müßte garnicht verkauft werden) kommen in die Tüte, das Pfund kostet 1,50 Mk. — wiegen die 10 Eier mehr, gut, wird der Mehrpreis berechnet, wie bei allen andern Waren — wiegen sie weniger, sind sie eben billiger! — Sie sollen mal sehen, meine verehrten Stadthausfrauen, wie gut Ihnen solch reelles Geschäft gefällt und wie wir Landfrauen uns immer weiter Mühe geben, recht große Eier zu züchten und recht frisch zu liefern. Wir müssen die Geflügelzucht nach Möglichkeit fördern; sie ist nicht so nebensächlich, wie viele noch immer denken. Deutschland hat vor dem Kriege 16,7 Millionen Doppelzentner Eier aus dem Ausland eingeführt, und ich kann Ihnen verraten, daß unter den Kisten-Eiern manches Schock verdorbener Ware war, für die unser gutes deutsches Geld ins Ausland ging: 250 Millionen Mk. jährlich für Geflügel und Geflügelprodukte! Wir haben also alle zusammen allen Grund, uns anzustrengen, auch in diesem Wirtschaftszweig durchzuhalten. Darum, Landfrauen, nicht nachlassen in der Geflügelzucht, es geht zum Sommer, da hält man die Tiere schon durch. Und alle sollten sich anschließen an den Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein. Auch die Städterinnen müßten sich viel mehr an den Versammlungen beteiligen, um das rechte Verständnis für landwirtschaftliche Fragen zu gewinnen.

Cläre Degener-Thorn. Papau, geb. Neumann-Wiesenburg.

Verkauf städtischer Lebensmittelvorräte

Windstr. 1 und Bäckerstr. 35.
Verkaufszeit 8—1 Uhr und 3—8 Uhr wochentäglich.

Sonntags sind die Verkaufsstellen geschlossen.

Aus unseren Beständen geben wir bis auf weiteres an die Ortsbewohner ab:

Kolonialwaren:

Nudeln	2 Pfd.	für	90 Pf.
Weizengries	2 „	„	80 „
Gerstengrütze	2 „	„	70 „
Gerstengraupe	2 „	„	70 „
Haferflocken	1 „	„	60 „
Kartoffelmehl	2 „	„	60 „
Kaffee (ungebrannter Santos)	1 „	„	1,60 „
Kaffee-Ersatz (Enrilo)	2 „	„	1,00 M.
Kaiserauszugsmehl	2 „	„	80 Pf.
Suppenmehle (Erbsen-Bohnen-Rumford)	1 „	„	75 „
Erbsen, grüne westfälische	2 „	„	80 „
Erbsen, weiße Viktoria	2 „	„	80 „
Vollmilch eingedickte, Dose	1 „	„	75 „
Salz etwas grau	2 „	„	15 „
Tafelbutter, ausländische	½ „		Tagespreis
Kartoffeln	10 Pfund:		0,35 „

Fleischkonserven:

Schweinefleisch, Rotwurst, Sülze, 1 Pfunddose 1,25 Mark

Schweinefleisch, Schweinegoulasch, 2 Pfunddose 2,30 Mark.

Bei allen Einkäufen muß der Thorner Brotkartenausweis vorgelegt werden.

Die Abgabe geschieht nur in den festgesetzten Mengen.

Thorn den 27. Januar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um das vorhandene Kleingeld möglichst dem allgemeinen Verkehr bereit zu halten, ersuchen wir um recht häufige Entleerung der Heimsparbüchsen.

Thorn den 12. Februar 1916.

Die städtische Sparkasse.

Bekanntmachung.

Wir suchen für Kriegsinvaliden Stellen als Boten, Aufseher, Portier und ähnliches und bitten um Angebote an Rathaus, Zimmer 19.

Thorn den 12. Februar 1916.

Versorgungsausschuß für Kriegsinvaliden Thorn, Stadt und Land.

51. Zuchtviehauktion

der westpr. Herdbuchgesellschaft Danzig.

Freitag den 25. Februar in **Danzig**, Schlacht- und Viehhof, vorm. 11½ Uhr.

Auftrieb: 35 hochtragende Kühe, 48 tragende Färsen und 116 Bullen.

Kataloge ab 15. Febr. kostenlos von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Die Not in Polen!

Kaum ein Land leidet so unter den Kriegswirren wie Russisch-Polen. Das vielfache Hin und Her der kriegerischen Operationen, das Vordrängen und Zurückfluten riesiger Truppenmassen, mit der unvermeidlichen Zerstörung von Haus, Hof und Gut, der Unbrauchbarmachung von Wegen und Eisenbahnen im Gefolge, hat nicht nur zu einer völligen Stillegung des wirtschaftlichen Lebens geführt, sondern auch die nach Millionen zählende Zivilbevölkerung des Landes, namentlich in den Städten, in größte Not gebracht. Es fehlt fast an allem, insbesondere an Kohlen und Nahrungsmitteln. Der ärmeren Bevölkerung drohen daher, infolge von Hunger und Entbehrungen, die schwersten Seuchen. Diese aber wären von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auch für die benachbarten Landesteile, vor allem aber auch für unsere tapferen dort kämpfenden Truppen, deren ständige Berührung mit der Bevölkerung unvermeidlich ist.

Es ist darum nicht nur ein Gebot jener Menschlichkeit, die beim Deutschen nicht an der Landesgrenze Halt macht und die ja auch in so hervorragender Weise gegenüber den verwundeten und gefangenen Feinden zum Ausdruck kommt, sondern auch in gleichem Maße eine Pflicht der Selbsterhaltung, der in Polen herrschenden Not mit allen Mitteln zu steuern, Millionen von Menschen vor den Folgen des Hungers zu retten und Seuchen, die auch uns gefährlich werden könnten, nicht erst ausbrechen zu lassen.

Es hat sich deshalb in Deutschland unter dem Präsidium Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt, Herzog zu Trachenberg, des Direktors im Reichsamt des Innern, Herrn Dr. Lewald, und des Direktors der Dresdner Bank, Herrn Herbert M. Gutmann, ein Zentral-Hilfskomitee mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 38, gebildet, dem angesehenste Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands beigetreten sind. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis allen Bedürftigen in gleicher Weise zuteil werden. Das Komitee wendet sich jetzt an die weitesten Kreise des deutschen Volkes mit der Bitte um Beiträge. **Auch die kleinste Gabe ist willkommen.** Zahlungen können bei sämtlichen Reichsbankanstalten sowie bei den Niederlassungen einer großen Anzahl Banken und Sparkassen geleistet werden. Für den Kreis Thorn ist die **Kreissparkasse Thorn,** Kreishaus, Zimmer Nr. 1, bereit, Spenden entgegenzunehmen.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle Baderstraße 26, Telephon 927. Geschäftsstunden täglich von 4—7 Uhr. Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.

Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Parkstr. 11, 2, 8 Zimmer, Pferdestall	2000	
Brombergerstr. 62, 1, 9 Zimmer und Zubehör, Stall für 3 Pferde und Wagenremise	1800	
Bismarckstr. 1. 1,	1700	
Hofstr. 1, 8 Zimmer, Pferdestall u. Garten	1600	sof.
Brombergerstr. 78, 1, 7 Zim., Bad Küche, Mädchen- und Burschenz. Stall, a. Wunsch a. Garten	1450	sof.
Brombergerstr. 74, 6 Zimmer nebst Pferdestall	1400	
Friedrichstr. 10/12, 6 Zimm.,	1300	
Bismarckstr. 1, 3,	1300	
Baderstr. 24, 1, 8 Zimmer, Zubehör. Zu erfragen bei **Friedländer,** Schillerstr. 8	1300	1.4.6
Schulstr. 16, 1, 7 Zim., a geteilt	1250	
Fischerstraße 36, 2, 7 Zimmer	1200	
Brombergerstr. 74, 5 Zimmer nebst Pferdestall	1200	
Mellienstr. 96, 2, 6 Zimmer, Stall und Garten		
Baderstr. 6, pt., 6 Zim. m. s. Zub.	1100	
Baderstr. 24. 2, 8 Zimmer, Zubehör u. Bad. Zu erfragen bei **Friedländer,** Schillerstraße 8	1100	
Mellienstr. 138, 2, 6 Zimmer mit Zubehör	1100	1.4.6
Albrechtstr. 4, 2, 5 Zim., Bad 2c.	950	1.4.6
Breitestr. 22, 2, 5 Zimmer	900	
Mellienstr. 81, 1, 4 Zimmer, Bad, Gas, Mädchen-, Burschenstube, Zubehör	800	sof.
Schulstr. 20, 2, 5 Zimmer mit Zubehör	800	1.4.6
Schulstr. 16, 1, 4 Zimmer mit Zubehör	800	sof.
Schulstr. 16, 2, 4 Zimmer mit Zubehör	750	sof.
Albrechtstr. 4, 3, 4 Zim., Bad, 2c.	725	1.4.6
Albrechtstr. 2, 3, 4 Z., Bad 2c.	700	1.4.6
Junkerstr. 5, 3, 4 Zimmer, Bad und Zubehör	600	sof.
Kirchhofstr. 62, 2, 4 Zimmer, Bad, Zubehör	520	1.4.6
Mellienstr. 64, 4, 4 Zimmer, Zubehör, Bad, Mädchenstube, Gas, elektr. Licht	520	1.4.6
Kirchhofstr. 62, 1, 3 Zimmer, Bad, Zubehör	500	1.4.6
Baderstr. 8, Stallg. f. 8 Pferde, Remise, Speicher, Hofraum,	500	
Neust. Markt 12, 3, 3—4 Zimmer und Zubehör	500	
Schuhmacherstr. 12, Laden mit Lagerraum	500	sof.
Leibitscherstr. 37, Laden. Zu erfragen Thorn-Mocker, Lindenstraße 57	300	sof.
Brombergerstr. 58, Pferdestall und Burschenstube	300	sof.
Hofstr. 7, 1, 3 Zimmer, Zubehör	340	1.4.6
Friedrichstraße 10/12, 2 Ställe,	200	sof.
Hohestr. 1, Keller ev. z. Wohng.	180	sof.
Bachestr. 10, 2, 1 großes Zim.	150	sof.
Schuhmacherstr. 12, 2 Lagerr.	120	
Schulstr. 15, 2, 8 Zim. m. Pferdest.		
Schulstr 12, 1, 6 bis 8 Zim., Zub. Stall und Garten		sof.
Culmerstr. 12. pt., gr. Parterreräume, 30 Mark monatlich.		
Schulstraße 10, hochpart., 6 Zimmer Pferdestall und Garten		
Mellienstr. 109, 5—6 Zimmer, Bad, Gartenland evtl. Pferdestall		
Mellienstr. 90, 3, 6 Zim., Pferdest. mit 3 Ständen u. Burschengelaß.		
Friedrichstr. 10/12, 1, 4—5 Zimmer mit Loggia, auch Pferdestall.		
Mellienstr. 83, 1, 7 Zim., neuzeitl. Warmwasserh., Stall, Remise.		
Altstädt. Markt 14, 1, n. der Post, 5 Zim., Entree, Bad, Mädchenstube und Zubehör. Zu erfragen b. **Peczonka,** Altst. Markt 30.		
Altstädt. Markt 14, 1, 2 Zimmer für Büro. Zu erfragen bei **Peczonka,** Altst. Markt 30.		
Altst. Markt 14, part., n. d. Post, 2 Zimmer und Küche. Zu erfr. b. **Peczonka.** Altst. Markt 30.		
Schulstraße 11, part., 6 Zimmer, Pferdestall und Garten.		sof.
Mellienstr. 60, 3, 5 Zim. u. Zub.		sof.
Parkstr. 16, 3, 6 Zimmer, Zubehör		
Brückenstr. 13, pt., 6 Zimmer für Geschäftsräume, ev. zur Wohnung mit Zubehör		1.4.6
Brückenstr. 11, 3, 7 Zimmer mit Zubehör		sof.
Ulanenstr. 8 b, Speicher u. Lagerkeller. Zu erfr. b. **Ziepel,** Mellienstr. 84.		sof.
Brückenstr. 14, Lagerkeller. Zu erfr. b. **Ziepel,** Mellienstr. 84.		sof.
Bachestr. 13, pt., 4 Zim. m. Zub.		sof.
Mellienstr. 101, 4 Zim. m. Zub.		sof.
Brombergerstr. 98, pt., 3 Zimmer, reichl. Nebengelaß, auf Wunsch Pferdestall und Garten. Zu erfr. Bachestr. 17, bei **Kirmes.**		sof.
Mellienstr. 131, Laden mit Wohnung und Lagerraum		1.4.6
Hofstr. 7, 2 saubere, trockne Pferdeställe, auch als Lagerraum		sof.
Waldstr. 31, 4, 2 Zimmer mit Zubehör		1.4.6
Mellienstr. 103a, 9 Zimmer, Villa		1.4.6
Bäckerstr. 1—3, 1, 2 Zimmer und Zubehör		1.4.6
Bäckerstr. 1—3, 2, 2 Zimmer und Zubehör		1.4.6